

Herausgeber:
Landeshauptstadt Stuttgart

Themen

4/2008

**Lebensqualität in Europa
Stuttgart im europäischen Städtevergleich**

**Stuttgart und die weiteren 14 größten Städte der
Bundesrepublik als Einwohnermagneten
Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre und
Ausblick in die mittelfristige Zukunft**

Eheschließungen und Ehescheidungen in Stuttgart in den
letzten 50 Jahren

Stuttgarter Zahlenspiegel

Veröffentlichungen zu den Themen



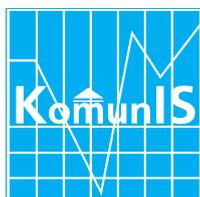
| | |
|--|-----------|
| Aktuelle Grafik: Eheschließungen und Ehescheidungen in Stuttgart in den letzten 50 Jahren | 79 |
| <hr/> | |
| Hauptbeiträge: | |
| Lebensqualität in Europa – Stuttgart im europäischen Städtevergleich | 80 |
| Stuttgart und die weiteren 14 größten Städte der Bundesrepublik als Einwohnermagneten – Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre und Ausblick in die mittelfristige Zukunft | 97 |
| <hr/> | |
| Veröffentlichungen zu den Themen | Rückseite |
| <hr/> | |

Impressum:

Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 4/2008

Herausgeber:

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt, Eberhardstraße 39, 70173 Stuttgart
Telefon (0711) 2 16-3440, Telefax (0711) 2 16-3900
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komonis@stuttgart.de
Internet: www.stuttgart.de
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Thomas Schwarz



Preis pro Monatsheft: 4 €

Eheschließungen und Ehescheidungen in Stuttgart in den letzten 50 Jahren

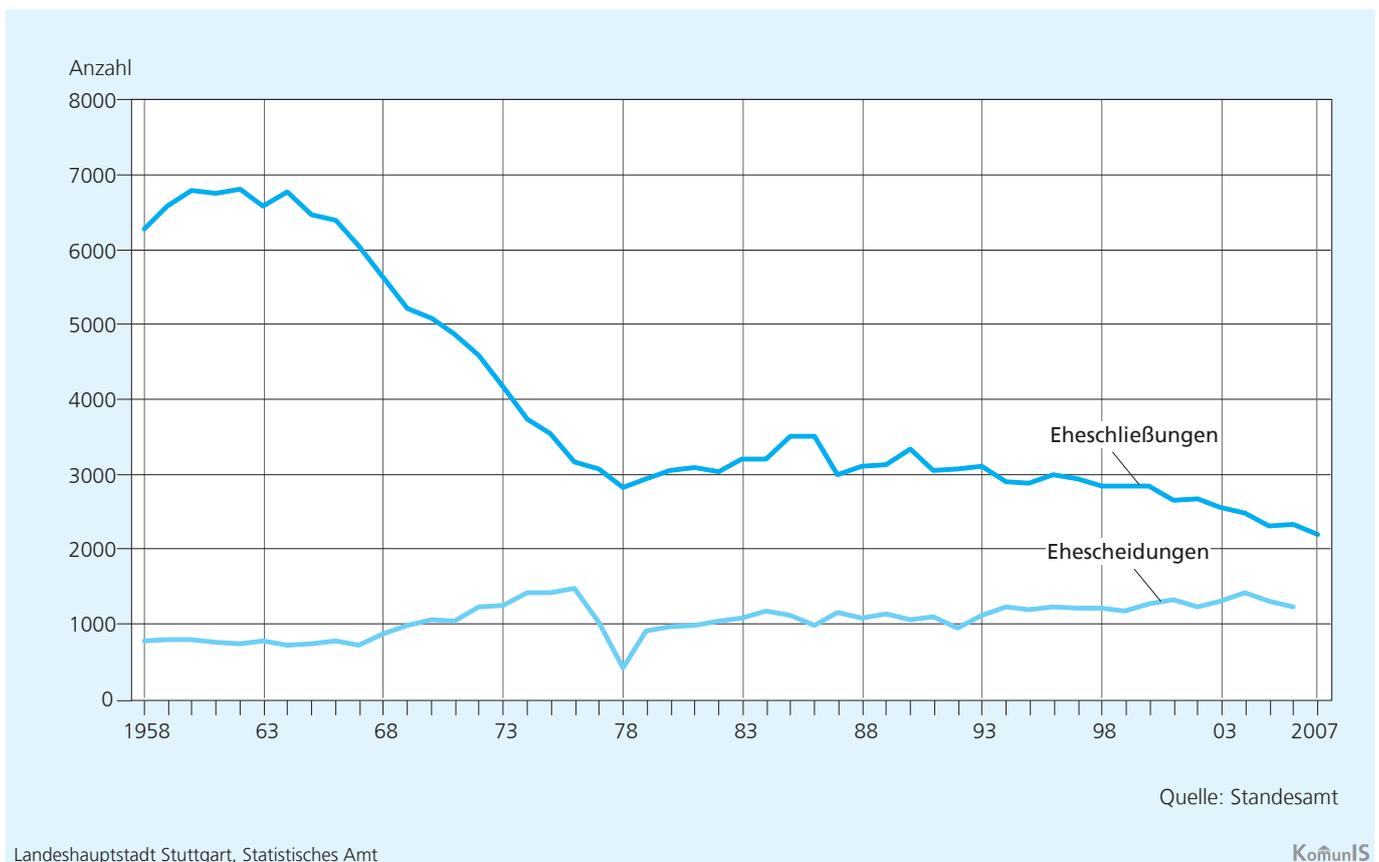
Utz Lindemann

Die Zahl der Eheschließungen vor Stuttgarter Standesämtern hat 2007 einen Tiefststand erreicht. Nach dem starken Rückgang in den 60er- und 70er-Jahren hatte sich die Zahl der Eheschließungen in den Jahren von 1978 bis 1998 bei etwa 3000 pro Jahr stabilisiert und Mitte der 80er-Jahre sogar etwas darüber gelegen. Im letzten Jahrzehnt sind Jahr für Jahr weniger Ehen in Stuttgart geschlossen worden und die Zahl von nur noch 2000 Eheschließungen pro Jahr wird fast erreicht.

Die Zahl der in Stuttgart geschiedenen Ehen ist dagegen nur leicht gestiegen. Bis 1992 hat sie sich um 1000 pro Jahr bewegt. Seit 1993 schwankt sie etwa um 1200 pro Jahr. Der starke Einbruch nach 1976 (vgl. Abbildung) ist im Übrigen auf eine Änderung der Rechtslage zurückzuführen. Mit der Scheidungsreform werden Ehen ab 1977 an Familiengerichten geschieden, wodurch sich die Dauer des Scheidungsprozesses um mehr als zwölf Monate erhöht hat.

Die Relation Eheschließungen zu Ehescheidungen, die 1980 noch etwa 3 zu 1 betragen hat, nähert sich in Stuttgart aktuell der Relation von 1,5 zu 1. Im Bundesdurchschnitt liegt sie derzeit noch bei 2 zu 1.

Abbildung: Eheschließungen und Ehescheidungen in Stuttgart seit 1958



Anke Schöb

Lebensqualität in Europa Stuttgart im europäischen Städtevergleich

Zur Bedeutung der Städte in Europa

Lebensqualität als Schlüsselfaktor für erfolgreiches Wachstum

Internationale und europäische Städtevergleiche gewinnen in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Dies mag darin begründet liegen, dass Städte als Agglomerationsräume eine zunehmende Bedeutung für die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung von Ländern haben. So erreichen die fünf größten amerikanischen Städte New York, Los Angeles, Chicago, Boston und Philadelphia zusammen mittlerweile ein Wirtschaftsaufkommen, das, gemessen am Bruttosozialprodukt, gleichauf mit dem einzelner Länder der Europäischen Union (EU) wie Frankreich, Spanien oder Italien liegt¹. Aus Sicht der Europäischen Kommission ist die Qualität des städtischen Umfeldes bzw. der städtischen Umwelt ein Schlüsselfaktor für die Attraktivität von Städten². Die Erhöhung dieser Qualität ist der städtische Beitrag zum europäischen Ziel „die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen - einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen³.“

Städte-Audit als Datengrundlage für europäische Städtevergleiche

Vergleichsanalysen zwischen europäischen Städten ermöglichen

Unter dem Diktum der Erfassung der Lebensqualität in europäischen Städten steht das von der Europäischen Kommission im Jahr 1997 initiierte Städte-Audit (Urban Audit). Es soll den zunehmenden Bedarf an vergleichbaren und aussagekräftigen Informationen über Städte decken und damit dazu beitragen, Stärken und Schwächen der europäischen Städte zu benennen⁴. In der ersten Pilotphase des Urban Audit-Projekts wurden ca. 480 Indikatoren in 58 europäischen Städten (EU-15 ohne London und Paris) erhoben. Der fünfte Berichtszeitraum (2006/2007) umspannt mittlerweile insgesamt 357 Städte in allen 27 EU-Mitgliedstaaten sowie in Norwegen und der Schweiz (vgl. Übersicht 1). Die nun mehr als 300 Schlüsselindikatoren wurden im Hinblick auf Relevanz, Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit ausgewählt und umfassen folgende Lebensbereiche:⁵

- Bevölkerung: Alter, Geschlecht, Nationalität und Haushaltsstruktur
- Soziale Aspekte: Wohnen, Gesundheit und Kriminalität
- Ökonomische Aspekte: Einkommen, Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit
- Bürgerbeteiligung: Wahlen und städtische Verwaltung
- Bildung und Ausbildung: Bildungsbeteiligung und -niveau
- Umwelt: Klima, Luftqualität, Lärm, Umweltmanagement
- Mobilität und Verkehr: Verkehrsmittelnutzung zum Arbeitsplatz
Öffentliche Verkehrsmittel, Unfälle
- Informationsgesellschaft: Nutzung von Informationstechnologien, eGovernment
- Kultur und Tourismus

Übersicht 1: Urban Audit im Überblick

| | Berichtszeitraum | Berichtsjahr | Anzahl Städte |
|----------------------------|------------------|--------------|---------------|
| Urban Audit I (Pilotphase) | 1989 - 1993 | 1991 | 58 |
| | 1994 - 1998 | 1996 | 189 |
| Urban Audit II | 1999 - 2002 | 2001 | 258 |
| | 2003 - 2005 | 2004 | 285 |
| Urban Audit III | 2006 - 2007 | 2006 | 357 |

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KofuunIS

Erste Ergebnisse zeigen Potenzial der Städte auf

Die Auswahl der Urban Audit-Städte begründet sich aus der geographischen Verteilung der Städte innerhalb eines Landes und der Größe der Stadt. Bei letzterem wird unterschieden nach großen (mehr als 250 000 Einwohner) und mittleren Städten (50 000 bis 250 000 Einwohner). Eine umfassende Studie wurde im Jahr 2007 vorgelegt: Mit dem Bericht über den „Zustand der europäischen Städte“ auf Basis der Daten von 1991, 1996 und 2001, ergänzt von Analysen des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) können erstmals Aussagen zum Potenzial der Städte für ein gesamteuropäisches Bevölkerungswachstum auf sicherer Datenbasis getroffen werden⁶. Auf die beiden Begriffe europäische Vielfalt und regionale Eingebundenheit lassen sich die Kernaussagen zur Bevölkerungsentwicklung in den Städten verdichten: Während in den nordeuropäischen Städten Finnlands, Dänemarks und Schwedens ein Bevölkerungswachstum feststellbar ist, schwankt die Entwicklung in den westeuropäischen Städten zwischen Wachstum, Stagnation und Rückgang. Osteuropäische Städte verzeichneten zwischen 1996 und 2001 überwiegend einen Rückgang ihrer Bevölkerung. Die regionale Eingebundenheit wird offensichtlich, wonach das Bevölkerungswachstum einer Stadt größer ist, wenn die Stadt in einer Region mit hohen Bevölkerungswachstumsraten liegt. In den meisten Städten zeigt sich ein Bevölkerungswachstum eher in den Stadtregionen als in den Kernstädten. Und dies insbesondere in Regionen mit mehr als 2,5 Millionen Einwohnern. Die Ausnahme bilden einige polnische und ostdeutsche Städte.

81

Jenseits von Wachstumsraten

Größerer Beitrag großer Städte zum Wachstum, aber Beziehung nicht linear

Der Blickwinkel der europäischen Analysen auf die Bevölkerungsentwicklung begründet sich aus dem positiven Zusammenhang zwischen der Größe und dem Bruttosozialprodukt der Stadt: So findet sich tendenziell, wie auch bei internationalen Vergleichsuntersuchungen der OECD, dass Städte mit mehr Einwohnern einen überproportionalen Beitrag zum Wohlstand eines Raumes leisten. Für große Städte in der EU mit mehr als einer Million Einwohnern liegen die Werte des Bruttoinlandsproduktes mehr als 25 Prozent über dem Wert der EU als Ganzes und 40 Prozent über dem Wert des einzelstaatlichen Durchschnitts. Der Beitrag mittelgroßer Städte zwischen 500 000 und einer Million Einwohnern ist etwas geringer, die Werte liegen dennoch deutlich über dem EU- beziehungsweise Durchschnittswert des jeweiligen Landes.

Folgen von Urbanisierung

Eine alleinige Betrachtung des wirtschaftlichen Wachstums stößt jedoch auf Grenzen. Zum einen erweisen sich Städte bis zu einer bestimmten Größe zwar als reicher, ab einer bestimmten Stadtgröße wird der Zusammenhang zwischen Bevölkerungsgröße und Reichtum aber negativ (z.B. Seoul, Mexiko Stadt, Istanbul und Tokio)⁷. Entsprechend werden heute die Folgen von Urbanisierungsprozessen diskutiert und vor einer Überschätzung der wirtschaftlichen Wachstumskapazität von Städten gewarnt. Zum anderen sind die sozialen Kosten des wirtschaftlichen Wachstums zu berücksichtigen, etwa die Folgen für die Umwelt oder den Verkehr. Mit diesem Zyklus gesellschaftlicher Herausforderungen erfahren dann Konzepte Konjunktur, die das Synonym von wirtschaftlichen Wachstum und Erfolg durchbrechen und die Qualität beziehungsweise das „gute“ Leben betonen: Zielformulierungen wie Lebensqualität, Nachhaltigkeit, Lebbarkeit, soziale Kohäsion oder Sozialkapital sind dann Spiegelbilder dieses Auftriebs.

Mehrere Dimensionen der Stadtentwicklung betrachten

Die Bilanzierung von Lebensverhältnissen in Städten und Ländern erfährt dann eine Erweiterung jenseits wirtschaftlicher Indikatoren um Bereiche wie Gesundheit, Bildung, Umwelt und Verkehr⁸. In einer Weiterformulierung lässt sich auch die Sicht der Bürger einbinden und begründen, da objektive Kennziffern nichts über die Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger aussagen und objektiv gute Lebensbedingungen nicht zwingend eine subjektiv gute Einschätzung der Lebenssituation bedeuten. Die Parallelität der Beziehung kann durchbrochen werden durch persönliche Erlebnisse, Erfahrungen anderer, die Medienberichterstattung und die eigenen Ansprüche. Ein Beispiel: So bilden in empirischen Untersuchungen zur Kriminalitätsfurcht ältere Menschen und Frauen die Gruppen mit der höchsten Kriminalitätsfurcht, wenngleich sie objektiv betrachtet, selten Opfer von Kriminalität werden.

Die Stadt aus Sicht der Bürger: Städte-Audit subjektiv

Erste Meinungsbefragung in europäischen Städten 2004

Neben der Sammlung objektiver Daten wurde im Rahmen des Urban Audit-Projekts im Januar 2004 in 31 Städten der damals 15 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-15) eine Meinungsbefragung durchgeführt (vgl. Karte 1). In einer Telefonumfrage im Januar 2004 wurden jeweils 300 Bürgerinnen und Bürger in 31 Städten Europas zu verschiedenen Aspekten der Lebensqualität in ihrer Stadt befragt⁹. Die Ergebnisse der ersten Meinungsbefragung verdeutlichen zum einen die Spannweite der wahrgenommenen Lebensverhältnisse in den europäischen Städten durch die Bevölkerung in verschiedenen Bereichen. So findet sich für die Zufriedenheit mit den kulturellen Einrichtungen ein geringes Unzufriedenheitspotenzial in den Städten, während Bereiche wie die Einschätzung der Arbeitsmöglichkeiten oder der Wohnkosten sich in den Städten stark unterscheiden. Zum anderen verweisen die Ergebnisse darauf, dass die Bewertung des städtischen Lebens nicht alleine von der Bewertung der Arbeits- und Wohnmöglichkeiten abhängig ist. So befinden sich Kopenhagen und Leipzig im Jahr 2004 unter den Städten mit der höchsten Zustimmung zu der Frage, ob man zufrieden ist, in der Stadt zu leben. Gleichzeitig erweist sich Kopenhagen aber auch als die Stadt, in der es als am schwierigsten beurteilt wird, eine Wohnung zu einem angemessenen Preis zu finden, und Leipzig gehört zu den Städten mit den am geringsten eingeschätzten Arbeitsmarktperspektiven¹⁰.

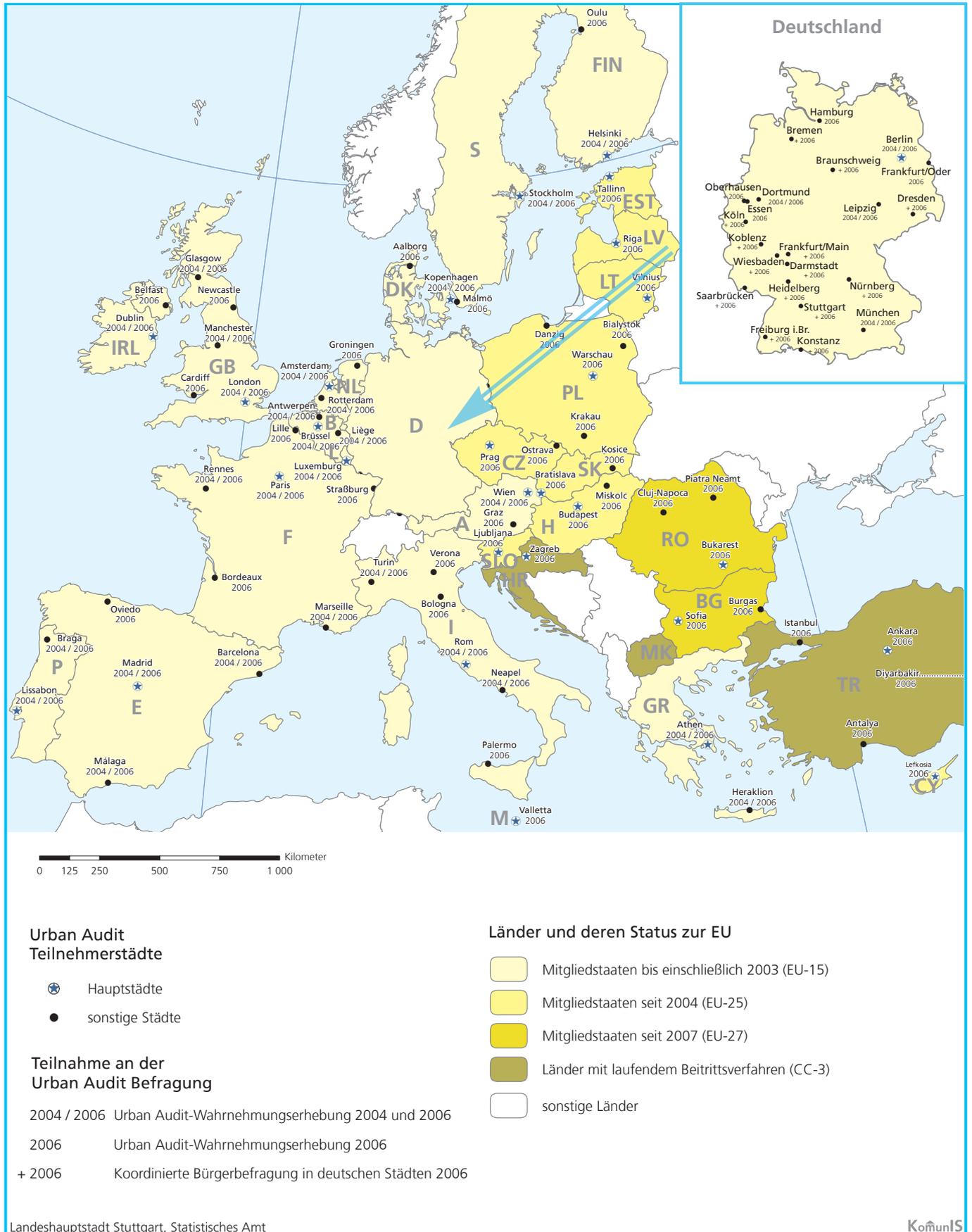
Wiederholungsbefragung 2006

In einer Wiederholungsbefragung im November 2006 wurde die Städteauswahl auf 75 europäische Städte erhöht und jeweils 500 Bürgerinnen und Bürger aus den 27 Mitgliedstaaten (EU-27) und aus zwei der drei Beitrittskandidatenländer, Türkei und Kroatien, befragt. Zur gleichen Zeit fand in 15 deutschen Städten mit Beteiligung der Stadt Stuttgart eine Parallelbefragung mit dem EU-Fragebogenkatalog statt¹¹. Aus der Kombination mit den Befragungsdaten der EU ergibt sich nun das Potenzial für einen Vergleich zwischen 90 europäischen Städten.

Städteauswahl: Deutsche und europäische Groß- und Partnerstädte im Vergleich zu Stuttgart

Für den Städtevergleich mit Stuttgart wurden alle europäischen Städte über 500 000 Einwohner einschließlich der deutschen Städte Dresden, Leipzig und Nürnberg - basierend auf den Urban Audit-Bevölkerungsdaten des Jahres 2001 - ausgewählt. Um die europäische Dimension abzubilden, war zu gewährleisten, dass mindestens ein städtischer Repräsentant eines Mitgliedstaates der Europäischen Union bis einschließlich 2006 (EU-25) enthalten ist. Des Weiteren wurden die beiden Partnerstädte der Stadt Stuttgart, Cardiff und Straßburg, einbezogen. Insgesamt gehen 47 europäische Städte in die folgende Betrachtung ein. Die Ergebnisse werden nach den Differenzwerten dargestellt. Zur Ausweisung der Niveauunterschiede wurden die Differenzwerte auf einen Wert zwischen 0 und 100 standardisiert¹². Die Sortierung der Daten erfolgt absteigend nach den Indexwerten innerhalb Deutschlands, der EU-15 und der EU-25. In die Betrachtung gehen sechs Indikatoren aus den Bereichen Wohnen, Gesundheit, Kriminalität, Arbeitsmarkt und Umwelt ein. Als summarische Größe der Lebensqualität werden die Zufriedenheit mit der Stadt und die Zukunftserwartungen in den europäischen Städten miteinander verglichen.

Karte 1: Urban Audit - Teilnehmerstädte



Soziale Aspekte: Wohnen, Gesundheit und Kriminalität

Kritische Sicht auf den Wohnungsmarkt

Mehrheitlich verneinen die Bürgerinnen und Bürger in Europa die Aussage, dass es leicht sei, in ihrer Stadt eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden (vgl. Tabelle 1). Die Indexwerte liegen für die Mehrheit der Städte unter 50 Punkten und spiegeln das Gleich- beziehungsweise Ungleichgewicht von Zustimmung und Ablehnung zu der Aussage wider. In Stuttgart liegt das so ermittelte Niveau bei 14 Punkten. Nur die Bürger der Stadt München bewerten den Wohnungsmarkt im deutschen Städtevergleich noch schlechter als die Stuttgarter Bevölkerung. Tendenziell besser wird der Wohnungsmarkt in Bremen, Dortmund und Dresden beurteilt. Der Stadt Leipzig wird mehrheitlich ein leichter Zugang zu einer guten Wohnung zu einem vernünftigen Preis bescheinigt: 72 Prozent der befragten Leipziger stimmen der Aussage zum Wohnungsmarkt zu, gegenüber 11 Prozent der Stuttgarter. Mit dem Urteil der Stuttgarter Bürger vergleichbar erweisen sich die europäischen Städte Rom, Amsterdam, London, Lissabon und Bordeaux. In den Hauptstädten Paris (4 Punkte von 100), Dublin (6 Punkte) und Luxemburg (7 Punkte) stellt sich für die Bürger der Wohnungsmarkt am schlechtesten dar.

Gesundheitliche Versorgung in Deutschland positiv bewertet

Insgesamt acht Städte, drei westeuropäische (Dublin, Athen, Neapel) und fünf osteuropäische Städte (Budapest, Krakau, Riga, Warschau, Vilnius), weisen bei der Zufriedenheit mit den medizinischen Versorgungsdienstleistungen in Krankenhäusern ein Niveau unter dem Schwellenwert von 50 Indexpunkten auf (vgl. Tabelle 2). Deutlich über dem Durchschnittswert von 50 Punkten liegen die deutschen Städte mit Werten zwischen 74 (Berlin) und 84 Punkten (Nürnberg); Stuttgart (81) liegt punktgleich mit Frankfurt/M. und Dresden auf Platz 3. Dabei bilden sich im Wesentlichen zwei Gruppen im innerdeutschen Vergleich zu Stuttgart heraus: Städte, in denen die Bürger ähnlich zufrieden mit der Versorgungsleistung in Krankenhäusern sind; das sind Nürnberg, Bremen, Frankfurt/M., Dresden, Leipzig, München und Essen. Und Städte, in denen sich die Bürger weniger zufrieden zur Krankenhausversorgung äußern wie in Köln, Hamburg, Dortmund und Berlin. Eine dritte, zufriedenerere Vergleichsgruppe findet sich erst in den europäischen Städten Wien, Rotterdam, Brüssel, Amsterdam (jeweils 86 Punkte) sowie den Städten Bordeaux (85 Punkte), Straßburg und Marseille (jeweils 82 Punkte) in Frankreich.

Sicherheit im Stadtviertel größer oder gleich Sicherheit in der Stadt

Das Sicherheitsempfinden der Bürger innerhalb ihres Stadtviertels in den europäischen Städten kann insgesamt als hoch bewertet werden (vgl. Tabelle 3). Das europäische Schlusslicht stellt hier Neapel mit 60 Punkten dar. Stuttgart liegt mit 95 Punkten in der Deutschland-Gruppe hinter den Städten Dresden (98), München (97) und Nürnberg (96). Die Städte Dresden und Helsinki stellen sich an die Spitze im europäischen Städtevergleich mit einem Wert von jeweils 98 Punkten. Auch in Amsterdam (96), Kopenhagen (97) und Stockholm (97) fühlen sich die Bürger im Stadtviertel sehr sicher.

Allgemein gilt, dass das Sicherheitsempfinden im Stadtviertel (vgl. Tabelle 4) größer oder gleich dem Sicherheitsempfinden in der Stadt ist. Am höchsten ist die Differenz im Sicherheitsempfinden zwischen Stadtviertel und Stadt in Marseille und Prag. Beide Städte weisen eine Differenz der Indexwerte von 20 Punkten auf. Demgegenüber zeigen die Städte Essen, München, Bremen, Nürnberg, Stuttgart, Leipzig und Hamburg eine geringfügige Abweichung von 1 bis 2 Punkten auf. Das Sicherheitsempfinden im Stadtviertel geht in diesen Städten mit einem gleichen Niveau des Sicherheitsempfindens in der Stadt einher.

Ökonomische und umweltbezogene Aspekte: Arbeitsmöglichkeiten und Luftqualität

Bei der Beurteilung des Arbeitsmarktes liegt Stuttgart im deutschen Städtevergleich an der Spitze

Bei der Beurteilung des Arbeitsmarktes (vgl. Tabelle 5) steht Stuttgart im deutschen Städtevergleich an oberster Stelle (56 Punkte), gefolgt von München (52) und Frankfurt/M. (51). Die Indexwerte der drei Städte, zwischen 51 und 56 Punkten, sprechen allerdings nicht für eine eindeutige Zustimmung, sondern zeigen eher ein ausge-

wogenes Verhältnis von Zustimmung und Ablehnung an. Eindeutiger platzieren sich hier Prag (73), Kopenhagen (71) und Dublin (69), deren Bürger die Aussage, dass es leicht in ihrer Stadt sei, eine gute Arbeitsstelle zu finden, überwiegend bejahen. Ähnlich wie Stuttgart bewerten den Arbeitsmarkt die Einwohner in Cardiff, Amsterdam, Helsinki, London, Rotterdam und Glasgow.

Luftqualität bemängelt

Die erfragten umweltbezogenen Aspekte umspannen die Luftqualität, die Lärmbelastung und die Sauberkeit der Stadt. Alle drei Größen zeigen einen engen Zusammenhang mit der Größe der Stadt. Befragte in größeren Städten formulieren häufiger Luft- und Lärmbelastungen als Befragte in kleineren Städten (vgl. hierzu auch Abbildung 2). Das Problem Luftverschmutzung stellt sich für die Stuttgarter Bevölkerung im Vergleich zu den anderen deutschen Städten als ein großes Problem dar (vgl. Tabelle 6). Hier spielt sicherlich die besondere topografische Situation Stuttgarts mit der Kessellage in der Problemwahrnehmung eine Rolle. Im Vergleich der deutschen Großstädte wird die Luftverschmutzung am wenigsten von den Bewohnern der Küstenstädte Hamburg und Bremen problematisiert. Über den Stuttgarter Wert von 75 Punkten, den höchsten Wert aller deutschen Großstädte, stellen sich 23 europäische Städte, mit der griechischen und italienischen Hauptstadt sowie der Hauptstadt Maltas an der Spitze der Problemnennung.

Gegenwärtige Zufriedenheit mit den Lebensverhältnissen und Zukunftserwartungen

In der Bilanz sind die Bürger zufrieden

Die Bilanzierung der Lebensverhältnisse in der Stadt¹³, gemessen an der Zustimmung zur der Frage, ob man zufrieden ist, in der Stadt zu wohnen, fällt trotz der unterschiedlichen Niveaus von Zufriedenheiten und Problemwahrnehmungen in den Städten einheitlich positiv aus (vgl. Tabelle 7). Die Befragten in den deutschen und den meisten europäischen Städten zeigen sich auf hohem Niveau zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Leben in ihrer Stadt. Leipzig führt die Rangliste der deutschen und europäischen Städte mit 98 von 100 Punkten an. Es folgen kurz dahinter Hamburg, Nürnberg, Kopenhagen, Luxemburg und Krakau (alle 97) und dann bereits Stuttgart mit 96 Punkten. Diese Punktzahl erreichen auch München, Dresden und Malaga. Auf hohem Niveau, aber etwas weniger zufrieden sind die Bürger in Köln, Frankfurt/M., Bremen, Essen und Berlin. Die mit Abstand geringste Zustimmung zu der Frage, ob man zufrieden ist in seiner Stadt zu wohnen, ist in Neapel und Athen mit 64 beziehungsweise 63 Punkten festzustellen.

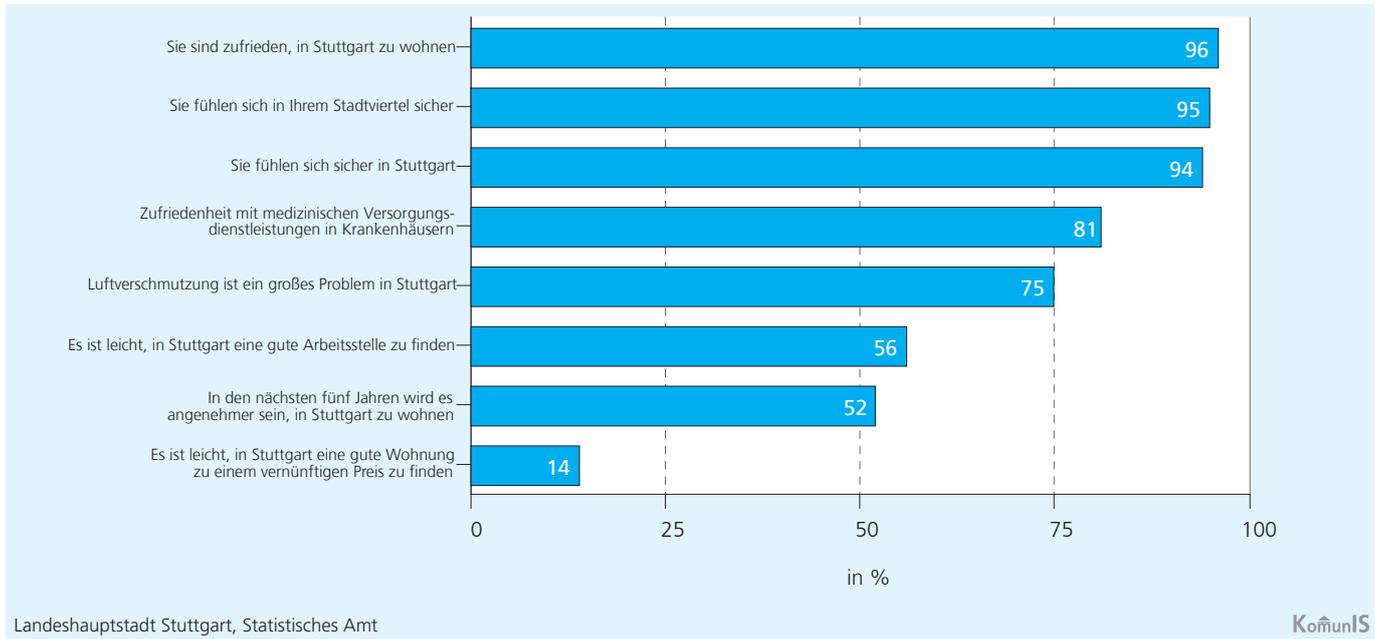
Inwieweit es in den nächsten fünf Jahren angenehmer sein wird, in der Stadt zu wohnen, wird interessanterweise in den ostdeutschen Städten Leipzig (82 Punkte) und Dresden (79), aber auch in den Ruhrgebietsstädten Essen (62) und Dortmund (61) sehr viel optimistischer gesehen als in den prosperierenden Städten. Köln steht mit 47 Punkten am Schluss der Rangliste der deutschen Städte, Frankfurt/M. (49) und Berlin (50) folgen auf den unteren Plätzen. Auch die Stuttgarterinnen und Stuttgarter (52) blicken eher zurückhaltend in die nahe Zukunft, allerdings ausgehend von einem sehr hohen Zufriedenheitsniveau. Demgegenüber erwarten, bis auf Wien, London und Athen, die Bewohner aller übrigen europäischen Städte deutlich häufiger ein angenehmeres Leben in ihrer Stadt in den nächsten fünf Jahren.

Zusammenfassung

Rangreihe der Lebensbereiche

Ein Vergleich der betrachteten Lebensbereiche verdeutlicht die Spannweite der Niveaus in Stuttgart, die sich in drei Gruppen aufteilen lässt (vgl. Abbildung 1). Ein hohes, positives Zufriedenheits- bzw. Zustimmungsniveau stellt sich für die Zufriedenheit in der Stadt, das Sicherheitsempfinden im Stadtviertel beziehungsweise der Stadt und die medizinischen Versorgungsdienstleistungen in Krankenhäusern dar. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Zustimmung und Ablehnung erfahren die Arbeitsplatzmöglichkeiten und die Zukunftserwartungen. Die Luftqualität und der Wohnungsmarkt zählen aus Sicht der Stuttgarter Bürger zu den kritisch bewerteten Bereichen.

Abbildung 1: Niveauunterschiede zwischen den Bereichen in Stuttgart (Indexwerte)

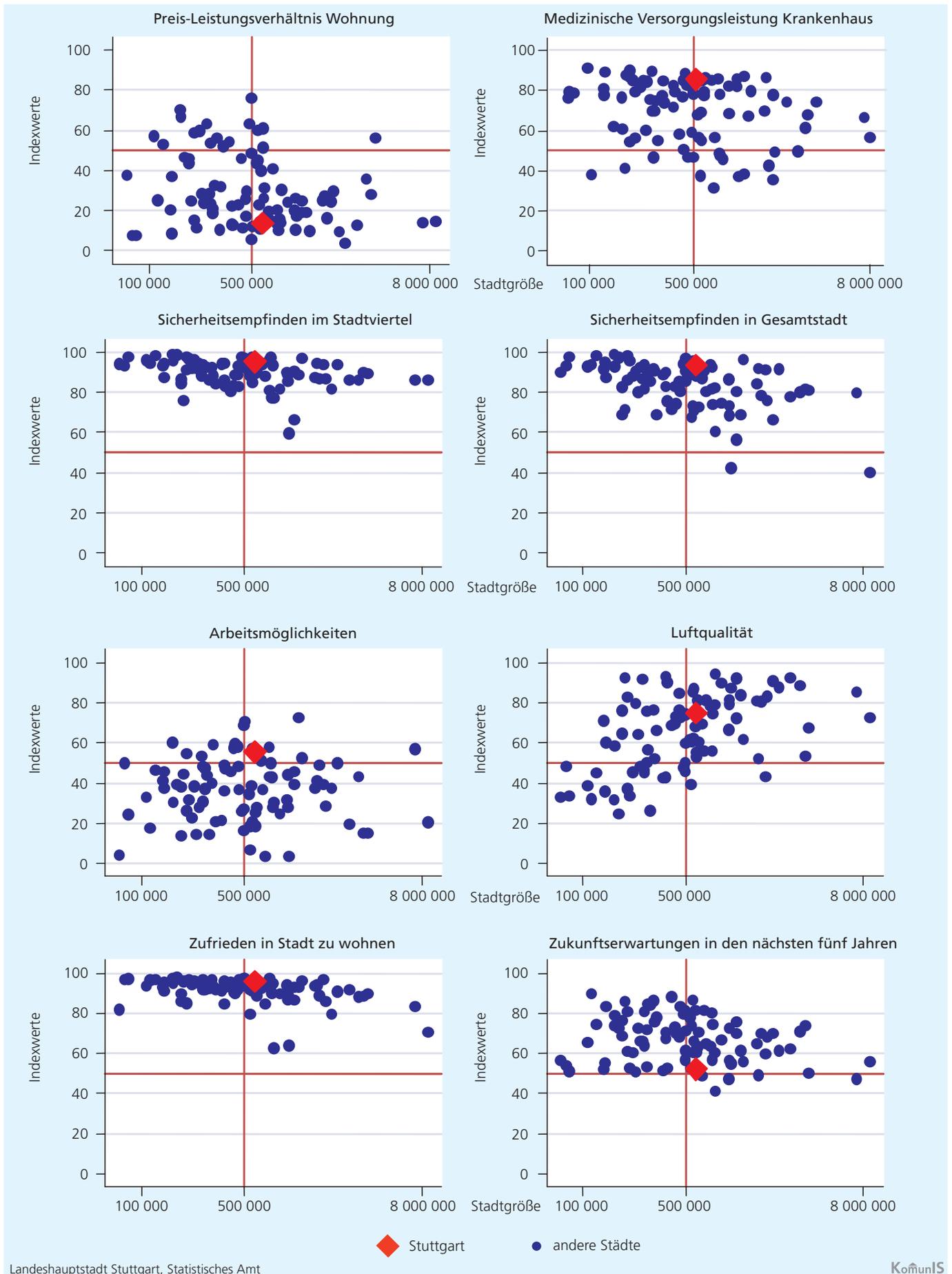


Einbettung der Stadt Stuttgart in Europa

Eine abschließende Betrachtung aller 90 europäischen Städte verdeutlicht, dass die getroffenen Aussagen sich auch europaweit im Wesentlichen bestätigen lassen (vgl. Abbildung 2). In den europäischen Städten zählen die Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten sowie die Luftqualität zu den Bereichen, die von ihren Bürgern als kritisch bewertet werden. Letzteres wird insbesondere in großen Städten weitaus häufiger formuliert als in kleineren Städten. Die medizinische Versorgung in Krankenhäusern, das Sicherheitsempfinden im Stadtviertel beziehungsweise in der Stadt, die Zufriedenheit in der Stadt zu wohnen und die zukünftige städtische Entwicklung werden in Europa mehrheitlich positiv gesehen. Die Stadt Stuttgart fügt sich im europäischen Städtevergleich in dieses europäische Muster ein, allerdings mit zwei herauszuhebenden Abweichungen. Während die Arbeitsmöglichkeiten im europäischen Vergleich in Stuttgart deutlich besser bewertet werden, bleiben die Erwartungen der Stuttgarter an ein in Zukunft angenehmeres Leben in der Stadt hinter den formulierten Zukunftserwartungen der anderen europäischen Städte zurück; das wird allerdings durch das hohe Ausgangsniveau der Zufriedenheit der Stuttgarterinnen und Stuttgarter mit dem Leben in der Stadt relativiert.

Autor:
 Anke Schöb
 Telefon: (0711) 216-6620
 E-Mail: anke.schoeb@stuttgart.de

Abbildung 2: Indexwerte der Lebensbereiche nach Stadtgröße (alle 90 Städte)



- 1 Vgl. The United States Conference of Mayors: 2007: U.S. Metro Economies, GMP - The Engines of America's Growth, S. 12.
- 2 Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 2006: Die Kohäsionspolitik und die Städte: Der Beitrag der Städte zu Wachstum und Beschäftigung in den Regionen, S. 5. Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament KOM/2006/0385.
- 3 Vgl. Europäischer Rat (Lissabon), 23. und 24. März 2000: Schlussfolgerungen des Vorsitzes. Nr.: 100/1/00.
- 4 Vgl. Europäische Kommission, 1997: Wege zur Stadtentwicklung in der Europäischen Kommission, S. 19. Mitteilung der Kommission COM/1997/0197.
- 5 Vgl. Europäische Kommission / DG Regio, 2005: Urban Audit. Key indicators on living conditions in European Cities.
- 6 Vgl. Europäische Kommission, 2007: State of European Cities Report. Adding value to the European Urban Audit. EUROSTAT, 2007: Eurostat Jahrbuch der Regionen, S. 80.
- 7 Vgl. OECD, 2006: Territorial Reviews: Competitive Cities in the Global Economy.
- 8 Ein solcher internationaler Wohlfahrtsindikator ist beispielsweise der Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen, der neben dem Bruttoinlandsprodukt, die Lebenserwartung und den Bildungsgrad der Bevölkerung berücksichtigt. Das Interesse an Maßzahlen, die das Wohlfühlen der Bevölkerung anzeigen, vergleichbar mit dem Bruttoinlandsprodukt, wird durch die Istanbul-Erklärung, die am 30. Juni 2007 am Ende des zweiten OECD Weltforums zu Statistik, Wissen und Politik stattfand, wieder neu belebt. Dort einigte man sich darauf, neue Ansätze zu erarbeiten, die über konventionelle wirtschaftliche Indikatoren wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP) hinausgehen.
- 9 Die Daten der Erhebung aus dem Jahr 2004 sind beziehbar über das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung in Köln (Kennung: Flash Eurobarometer Nr. 156). Weitere Hintergrundinformationen, Veröffentlichungen und technische Berichte zur Meinungsbefragung 2004 finden sich unter http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/urban/percep_base.htm.
- 10 Vgl. Urban Audit Perception Survey. Local Perceptions of Quality of Life in 31 European Cities.
- 11 Vgl. Schönfeld-Nastoll 2007: Lebensqualität in europäischen Städten. Stadtforschung und Statistik, 2/2007, S. 5-7.
- 12 Damit wird bei den Analysen ein intervallskaliertes Messniveau unterstellt, d.h. die Abstände zwischen den Merkmalsausprägungen werden als gleich erachtet. Damit können Analyseverfahren angewendet werden, die für Intervallskalen gültig sind. Die Berechnung der Teststatistiken erfolgte auf Basis des t-Testes nach Student. Interpretiert werden nur Mittelwertsunterschiede zwischen den Städten, die bis zu einem 5%-Niveau signifikant sind. Die Vergleichsgröße ist der jeweilige Mittelwert Stuttgarts.
- 13 Eine Gesamtbilanz der Lebensverhältnisse auf Basis der einzelnen betrachteten Indikatoren im Sinne der Bildung eines additiven Index erscheint hier nicht sinnvoll. Die Reliabilitätsanalyse ergibt hier einen Wert von 0,48 (Cronbachs Alpha). Die einzelnen Items könnten somit eher mittelmäßig zu einer Gesamtskala addiert werden.

Tabelle 1: Es ist leicht, in <Stadt> eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden

| Gebiet | Stadt | Stimme überhaupt nicht zu | Stimme eher nicht zu | Stimme eher zu | Stimme sehr zu | Weiß nicht/ keine Angabe | Differenz ¹ | Index ² |
|-----------------|------------------|---------------------------|----------------------|----------------|----------------|-----------------------------|------------------------|--------------------|
| | | in % | | | | | %-Punkte | Punkte |
| Deutschland | Leipzig | 5 | 15 | 41 | 31 | 7 | 52 | 76 |
| | Dresden | 6 | 25 | 40 | 17 | 12 | 26 | 63 |
| | Dortmund | 11 | 22 | 40 | 15 | 12 | 22 | 61 |
| | Bremen | 10 | 23 | 38 | 16 | 12 | 21 | 60 |
| | Berlin | 16 | 24 | 37 | 15 | 7 | 12 | 56 |
| | Essen | 15 | 29 | 35 | 13 | 9 | 3 | 51 |
| | Nürnberg | 14 | 30 | 32 | 9 | 15 | - 3 | 48 |
| | Hamburg | 33 | 38 | 17 | 3 | 8 | - 51 | 25 |
| | Köln | 34 | 42 | 13 | 2 | 9 | - 60 | 20 |
| | Frankfurt/Main | 32 | 45 | 12 | 4 | 8 | - 60 | 20 |
| | Stuttgart | 41 | 43 | 9 | 2 | 6 | - 73 | 14 |
| München | 51 | 37 | 6 | 2 | 4 | - 80 | 10 | |
| EU-15 | Málaga (E) | 27 | 20 | 23 | 11 | 19 | - 13 | 44 |
| | Glasgow (GB) | 35 | 22 | 24 | 14 | 5 | - 20 | 40 |
| | Madrid (E) | 36 | 18 | 18 | 7 | 21 | - 29 | 36 |
| | Cardiff (GB) | 34 | 31 | 21 | 7 | 7 | - 36 | 32 |
| | Athen (GR) | 49 | 16 | 14 | 12 | 10 | - 39 | 30 |
| | Wien (A) | 31 | 36 | 17 | 5 | 10 | - 45 | 27 |
| | Rotterdam (NL) | 38 | 31 | 15 | 6 | 10 | - 48 | 26 |
| | Brüssel (B) | 47 | 24 | 14 | 10 | 5 | - 48 | 26 |
| | Barcelona (E) | 56 | 14 | 14 | 7 | 9 | - 49 | 25 |
| | Turin (I) | 36 | 34 | 17 | 1 | 11 | - 52 | 24 |
| | Neapel (I) | 61 | 20 | 12 | 4 | 3 | - 65 | 17 |
| | Straßburg (F) | 40 | 38 | 12 | 2 | 8 | - 65 | 17 |
| | Bordeaux (F) | 43 | 38 | 10 | 2 | 7 | - 69 | 15 |
| | Lissabon (P) | 62 | 20 | 10 | 2 | 6 | - 71 | 14 |
| | London (GB) | 69 | 15 | 6 | 5 | 6 | - 72 | 14 |
| | Amsterdam (NL) | 55 | 30 | 9 | 3 | 3 | - 74 | 13 |
| | Rom (I) | 56 | 28 | 7 | 1 | 8 | - 75 | 13 |
| | Kopenhagen (DK) | 59 | 28 | 9 | 2 | 2 | - 75 | 12 |
| | Helsinki (FIN) | 65 | 22 | 8 | 1 | 4 | - 78 | 11 |
| | Marseille (F) | 59 | 29 | 7 | 1 | 4 | - 79 | 10 |
| Stockholm (S) | 69 | 19 | 6 | 2 | 4 | - 80 | 10 | |
| Luxemburg (L) | 80 | 11 | 3 | 2 | 5 | - 86 | 7 | |
| Dublin (IRL) | 81 | 13 | 2 | 3 | 1 | - 88 | 6 | |
| Paris (F) | 77 | 18 | 2 | 1 | 2 | - 93 | 4 | |
| EU-25 | Budapest (H) | 37 | 27 | 16 | 6 | 15 | - 41 | 30 |
| | Tallinn (EST) | 41 | 29 | 14 | 3 | 13 | - 54 | 23 |
| | Vilnius (LT) | 39 | 31 | 12 | 4 | 15 | - 54 | 23 |
| | Valletta (M) | 53 | 17 | 8 | 7 | 14 | - 55 | 22 |
| | Krakau (PL) | 45 | 30 | 10 | 6 | 9 | - 59 | 20 |
| | Prag (CZ) | 40 | 37 | 10 | 5 | 8 | - 62 | 19 |
| | Ljubljana (SLO) | 60 | 18 | 12 | 3 | 8 | - 63 | 19 |
| | Riga (LV) | 68 | 10 | 4 | 6 | 13 | - 68 | 16 |
| | Warschau (PL) | 55 | 25 | 8 | 4 | 7 | - 68 | 16 |
| | Lefkosia (CY) | 70 | 12 | 7 | 7 | 4 | - 69 | 15 |
| Bratislava (SK) | 53 | 31 | 7 | 1 | 8 | - 77 | 11 | |

¹ Differenz zwischen der Summe aus "stimme sehr zu/stimme eher zu" und der Summe aus "stimme überhaupt nicht zu/stimme eher nicht zu".
Ein positives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage zustimmt.
Ein negatives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage nicht zustimmt.

² Differenzwert standardisiert auf 0 bis 100.

Je höher der Wert, desto mehr Zustimmung zu der Aussage.

Quelle: Urban Audit-Wahrnehmungserhebung 2006;
Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2006

Tabelle 2: Zufriedenheit mit medizinischen Versorgungsdienstleistungen in Krankenhäusern

| Gebiet | Stadt | Überhaupt nicht zufrieden | Eher unzufrieden | Eher zufrieden | Sehr zufrieden | Weiß nicht/ keine Angabe | Differenz ¹ | Index ² |
|--------------|------------------|---------------------------|------------------|----------------|----------------|-----------------------------|------------------------|--------------------|
| | | in % | | | | | %-Punkte | Punkte |
| Deutschland | Nürnberg | 2 | 8 | 40 | 38 | 13 | 69 | 84 |
| | Bremen | 2 | 7 | 45 | 28 | 18 | 64 | 82 |
| | Stuttgart | 2 | 9 | 40 | 34 | 16 | 62 | 81 |
| | Frankfurt/Main | 2 | 9 | 43 | 30 | 17 | 62 | 81 |
| | Dresden | 1 | 8 | 41 | 30 | 21 | 62 | 81 |
| | Leipzig | 3 | 7 | 44 | 26 | 20 | 59 | 80 |
| | München | 2 | 9 | 40 | 30 | 19 | 59 | 79 |
| | Essen | 3 | 12 | 44 | 29 | 13 | 58 | 79 |
| | Köln | 4 | 10 | 41 | 29 | 16 | 56 | 78 |
| | Hamburg | 1 | 13 | 44 | 26 | 16 | 55 | 78 |
| | Dortmund | 3 | 12 | 40 | 29 | 16 | 54 | 77 |
| Berlin | 5 | 12 | 42 | 23 | 18 | 49 | 74 | |
| EU-15 | Wien (A) | 2 | 7 | 42 | 40 | 10 | 72 | 86 |
| | Rotterdam (NL) | 2 | 7 | 39 | 41 | 11 | 72 | 86 |
| | Brüssel (B) | 2 | 9 | 45 | 37 | 7 | 71 | 86 |
| | Amsterdam (NL) | 3 | 6 | 40 | 40 | 11 | 71 | 86 |
| | Bordeaux (F) | 2 | 5 | 46 | 31 | 16 | 70 | 85 |
| | Straßburg (F) | 1 | 8 | 51 | 24 | 16 | 65 | 82 |
| | Marseille (F) | 6 | 6 | 51 | 25 | 13 | 64 | 82 |
| | Luxemburg (L) | 3 | 12 | 41 | 32 | 12 | 57 | 79 |
| | Kopenhagen (DK) | 4 | 12 | 48 | 23 | 13 | 56 | 78 |
| | Glasgow (GB) | 8 | 11 | 39 | 36 | 6 | 56 | 78 |
| | Stockholm (S) | 4 | 11 | 48 | 23 | 14 | 56 | 78 |
| | Cardiff (GB) | 8 | 13 | 42 | 34 | 3 | 55 | 77 |
| | Paris (F) | 3 | 14 | 45 | 21 | 17 | 49 | 74 |
| | Barcelona (E) | 8 | 20 | 50 | 17 | 5 | 40 | 70 |
| | Helsinki (FIN) | 5 | 20 | 44 | 19 | 11 | 38 | 69 |
| | Turin (I) | 7 | 21 | 50 | 16 | 6 | 37 | 68 |
| | Málaga (E) | 9 | 21 | 48 | 18 | 4 | 36 | 68 |
| | Madrid (E) | 11 | 18 | 50 | 14 | 9 | 35 | 68 |
| | London (GB) | 15 | 16 | 37 | 25 | 7 | 33 | 66 |
| | Lissabon (P) | 15 | 22 | 32 | 15 | 17 | 10 | 55 |
| Rom (I) | 13 | 36 | 38 | 9 | 4 | -1 | 50 | |
| Dublin (IRL) | 33 | 19 | 27 | 18 | 3 | -7 | 47 | |
| Athen (GR) | 33 | 18 | 30 | 12 | 7 | -9 | 46 | |
| Neapel (I) | 24 | 38 | 29 | 6 | 4 | -27 | 37 | |
| EU-25 | Valletta (M) | 7 | 17 | 28 | 39 | 8 | 43 | 72 |
| | Ljubljana (SLO) | 6 | 18 | 49 | 15 | 12 | 39 | 70 |
| | Prag (CZ) | 5 | 16 | 36 | 19 | 23 | 35 | 67 |
| | Tallinn (EST) | 11 | 19 | 36 | 10 | 24 | 16 | 58 |
| | Lefkosia (CY) | 24 | 15 | 31 | 21 | 9 | 13 | 56 |
| | Bratislava (SK) | 9 | 27 | 31 | 7 | 26 | 1 | 51 |
| | Budapest (H) | 13 | 28 | 28 | 12 | 19 | -2 | 49 |
| | Krakau (PL) | 15 | 26 | 26 | 12 | 22 | -3 | 48 |
| | Riga (LV) | 25 | 19 | 29 | 10 | 18 | -5 | 48 |
| | Warschau (PL) | 21 | 26 | 23 | 9 | 21 | -15 | 43 |
| | Vilnius (LT) | 25 | 31 | 24 | 7 | 13 | -25 | 37 |

¹ Differenz zwischen der Summe aus "sehr zufrieden/eher zufrieden" und der Summe aus "überhaupt nicht zufrieden/eher unzufrieden".

Ein positives Vorzeichen bezeichnet, dass man mit dem Lebensbereich in der Stadt zufriedener ist.

Ein negatives Vorzeichen bezeichnet, dass man mit dem Lebensbereich in der Stadt unzufriedener ist.

² Differenzwert standardisiert auf 0 bis 100.

Je höher der Wert, desto zufriedener ist man mit dem Lebensbereich.

Quelle: Urban Audit-Wahrnehmungserhebung 2006;

Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2006

Tabelle 3: Sie fühlen sich in Ihrem Stadtviertel sicher

| Gebiet | Stadt | Nie | Selten | Manchmal | Immer | Weiß nicht/ keine Angabe | Differenz ¹ | Index ² |
|--------------|------------------|----------|----------|-----------|-----------|--------------------------------|------------------------|--------------------|
| | | in % | | | | | %-Punkte | Punkte |
| Deutschland | Dresden | 0 | 2 | 16 | 82 | 0 | 96 | 98 |
| | München | 1 | 2 | 15 | 83 | 0 | 95 | 97 |
| | Nürnberg | 1 | 3 | 18 | 79 | 0 | 92 | 96 |
| | Stuttgart | 1 | 4 | 17 | 79 | 0 | 91 | 95 |
| | Frankfurt/Main | 1 | 4 | 22 | 72 | 1 | 89 | 94 |
| | Hamburg | 2 | 4 | 23 | 70 | 1 | 88 | 94 |
| | Leipzig | 3 | 4 | 20 | 73 | 0 | 86 | 93 |
| | Dortmund | 2 | 6 | 17 | 74 | 0 | 83 | 91 |
| | Bremen | 1 | 9 | 23 | 67 | 0 | 80 | 90 |
| | Köln | 3 | 7 | 23 | 67 | 0 | 80 | 90 |
| | Berlin | 3 | 7 | 23 | 66 | 0 | 79 | 90 |
| Essen | 3 | 7 | 17 | 72 | 0 | 79 | 89 | |
| EU-15 | Helsinki (FIN) | 0 | 2 | 18 | 79 | 1 | 95 | 98 |
| | Stockholm (S) | 1 | 2 | 25 | 72 | 0 | 94 | 97 |
| | Kopenhagen (DK) | 1 | 1 | 17 | 80 | 0 | 94 | 97 |
| | Amsterdam (NL) | 3 | 1 | 15 | 82 | 0 | 93 | 96 |
| | Rotterdam (NL) | 3 | 2 | 23 | 72 | 0 | 90 | 95 |
| | Wien (A) | 3 | 3 | 17 | 77 | 0 | 89 | 94 |
| | Bordeaux (F) | 3 | 2 | 17 | 77 | 0 | 89 | 94 |
| | Paris (F) | 2 | 4 | 21 | 72 | 0 | 88 | 94 |
| | Straßburg (F) | 2 | 5 | 19 | 74 | 0 | 87 | 93 |
| | Luxemburg (L) | 4 | 3 | 14 | 79 | 0 | 87 | 93 |
| | Dublin (IRL) | 2 | 5 | 32 | 61 | 0 | 86 | 93 |
| | Glasgow (GB) | 3 | 4 | 32 | 60 | 0 | 85 | 93 |
| | Málaga (E) | 4 | 5 | 18 | 73 | 0 | 81 | 91 |
| | Marseille (F) | 5 | 6 | 25 | 64 | 0 | 77 | 89 |
| | Cardiff (GB) | 6 | 6 | 33 | 55 | 0 | 76 | 88 |
| | Barcelona (E) | 9 | 4 | 22 | 65 | 0 | 75 | 87 |
| | London (GB) | 8 | 5 | 44 | 42 | 1 | 73 | 86 |
| | Madrid (E) | 7 | 7 | 28 | 58 | 0 | 72 | 86 |
| | Rom (I) | 6 | 8 | 32 | 54 | 0 | 72 | 86 |
| | Brüssel (B) | 6 | 8 | 24 | 61 | 0 | 71 | 86 |
| Lissabon (P) | 7 | 8 | 27 | 58 | 0 | 70 | 85 | |
| Turin (I) | 8 | 10 | 28 | 54 | 0 | 63 | 82 | |
| Athen (GR) | 15 | 8 | 28 | 49 | 0 | 54 | 77 | |
| Neapel (I) | 22 | 18 | 28 | 31 | 0 | 20 | 60 | |
| EU-25 | Ljubljana (SLO) | 3 | 5 | 22 | 70 | 0 | 85 | 92 |
| | Lefkosia (CY) | 5 | 4 | 21 | 70 | 0 | 83 | 91 |
| | Vilnius (LT) | 5 | 5 | 19 | 70 | 1 | 80 | 90 |
| | Prag (CZ) | 3 | 8 | 26 | 63 | 0 | 78 | 89 |
| | Bratislava (SK) | 3 | 8 | 21 | 67 | 1 | 77 | 89 |
| | Budapest (H) | 5 | 8 | 21 | 66 | 0 | 74 | 87 |
| | Warschau (PL) | 6 | 7 | 32 | 55 | 1 | 74 | 87 |
| | Valletta (M) | 7 | 7 | 18 | 68 | 1 | 73 | 86 |
| | Krakau (PL) | 7 | 12 | 31 | 50 | 0 | 62 | 81 |
| | Tallinn (EST) | 8 | 11 | 25 | 55 | 2 | 61 | 80 |
| Riga (LV) | 13 | 8 | 27 | 49 | 2 | 55 | 78 | |

¹ Differenz zwischen der Summe aus "manchmal/immer" und der Summe aus "nie/selten".

Ein positives Vorzeichen bezeichnet, dass man sich häufig sicher im Stadtviertel fühlt.

Ein negatives Vorzeichen bezeichnet, dass man sich weniger häufig sicher im Stadtviertel fühlt.

² Differenzwert standardisiert auf 0 bis 100.

Je höher der Wert, desto häufiger fühlt man sich sicher im Stadtviertel.

Quelle: Urban Audit-Wahrnehmungserhebung 2006;
Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2006

Tabelle 4: Sie fühlen sich sicher in <Stadt>

| Gebiet | Stadt | Nie | Selten | Manchmal | Immer | Weiß nicht/ keine Angabe | Differenz ¹ | Index ² |
|---------------|------------------|----------|----------|-----------|-----------|--------------------------------|------------------------|--------------------|
| | | in % | | | | | %-Punkte | Punkte |
| Deutschland | München | 1 | 3 | 22 | 74 | 0 | 93 | 96 |
| | Nürnberg | 1 | 5 | 26 | 68 | 0 | 89 | 95 |
| | Dresden | 2 | 3 | 25 | 68 | 1 | 89 | 94 |
| | Stuttgart | 1 | 5 | 26 | 67 | 0 | 87 | 94 |
| | Hamburg | 2 | 6 | 37 | 54 | 1 | 83 | 91 |
| | Leipzig | 2 | 7 | 34 | 56 | 1 | 81 | 91 |
| | Bremen | 2 | 8 | 34 | 54 | 1 | 78 | 89 |
| | Essen | 4 | 7 | 32 | 56 | 0 | 77 | 89 |
| | Dortmund | 2 | 9 | 36 | 52 | 1 | 76 | 88 |
| | Frankfurt/Main | 3 | 10 | 37 | 50 | 0 | 74 | 87 |
| | Köln | 3 | 10 | 40 | 47 | 0 | 73 | 87 |
| | Berlin | 7 | 12 | 40 | 41 | 0 | 62 | 81 |
| EU-15 | Kopenhagen (DK) | 1 | 2 | 31 | 67 | 0 | 94 | 97 |
| | Helsinki (FIN) | 0 | 3 | 35 | 60 | 1 | 91 | 96 |
| | Amsterdam (NL) | 3 | 4 | 29 | 64 | 1 | 87 | 93 |
| | Luxemburg (L) | 3 | 3 | 24 | 69 | 0 | 87 | 93 |
| | Stockholm (S) | 1 | 6 | 43 | 50 | 0 | 85 | 92 |
| | Wien (A) | 2 | 6 | 30 | 62 | 0 | 85 | 92 |
| | Paris (F) | 2 | 5 | 37 | 54 | 1 | 84 | 92 |
| | Rotterdam (NL) | 5 | 3 | 42 | 49 | 1 | 83 | 91 |
| | Glasgow (GB) | 4 | 5 | 52 | 39 | 0 | 83 | 91 |
| | Bordeaux (F) | 4 | 5 | 40 | 50 | 2 | 82 | 91 |
| | Cardiff (GB) | 4 | 4 | 47 | 43 | 1 | 81 | 91 |
| | Málaga (E) | 3 | 6 | 26 | 63 | 1 | 80 | 90 |
| | Dublin (IRL) | 5 | 9 | 49 | 36 | 1 | 71 | 86 |
| | Straßburg (F) | 6 | 9 | 38 | 47 | 1 | 71 | 85 |
| | Barcelona (E) | 10 | 5 | 31 | 53 | 1 | 69 | 84 |
| | Madrid (E) | 8 | 11 | 38 | 41 | 1 | 60 | 80 |
| | London (GB) | 8 | 11 | 56 | 23 | 2 | 59 | 80 |
| | Rom (I) | 8 | 13 | 39 | 39 | 1 | 56 | 78 |
| | Turin (I) | 11 | 14 | 40 | 34 | 1 | 49 | 74 |
| Brüssel (B) | 14 | 12 | 38 | 35 | 1 | 47 | 74 | |
| Lissabon (P) | 11 | 18 | 40 | 31 | 0 | 42 | 71 | |
| Marseille (F) | 15 | 16 | 35 | 33 | 1 | 37 | 69 | |
| Athen (GR) | 23 | 16 | 36 | 24 | 2 | 21 | 61 | |
| Neapel (I) | 32 | 26 | 27 | 15 | 0 | - 15 | 42 | |
| EU-25 | Ljubljana (SLO) | 4 | 7 | 30 | 57 | 1 | 76 | 88 |
| | Lefkosia (CY) | 7 | 7 | 39 | 47 | 1 | 73 | 86 |
| | Valletta (M) | 6 | 9 | 23 | 58 | 4 | 66 | 83 |
| | Krakau (PL) | 5 | 12 | 44 | 37 | 2 | 63 | 82 |
| | Warschau (PL) | 7 | 14 | 46 | 31 | 2 | 57 | 78 |
| | Budapest (H) | 7 | 16 | 33 | 43 | 1 | 52 | 76 |
| | Bratislava (SK) | 8 | 16 | 42 | 32 | 2 | 49 | 74 |
| | Riga (LV) | 13 | 11 | 37 | 36 | 4 | 48 | 74 |
| | Vilnius (LT) | 11 | 15 | 43 | 29 | 2 | 46 | 73 |
| | Tallinn (EST) | 9 | 19 | 39 | 32 | 2 | 43 | 72 |
| Prag (CZ) | 13 | 16 | 39 | 28 | 3 | 38 | 69 | |

¹ Differenz zwischen der Summe aus "manchmal/immer" und der Summe aus "nie/selten".
Ein positives Vorzeichen bezeichnet, dass man sich häufig sicher in der Stadt fühlt.
Ein negatives Vorzeichen bezeichnet, dass man sich häufig unsicher in der Stadt fühlt.

² Differenzwert standardisiert auf 0 bis 100.
Je höher der Wert, desto häufiger fühlt man sich sicher in der Stadt.

Quelle: Urban Audit-Wahrnehmungserhebung 2006;
Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2006

Tabelle 5: Es ist leicht in <Stadt> eine gute Arbeitsstelle zu finden

| Gebiet | Stadt | Stimme überhaupt nicht zu | Stimme eher nicht zu | Stimme eher zu | Stimme sehr zu | Weiß nicht/ keine Angabe | Differenz ¹ | Index ² |
|--------------------|------------------|---------------------------|----------------------|----------------|----------------|-----------------------------|------------------------|--------------------|
| | | in % | | | | | %-Punkte | Punkte |
| Deutschland | Stuttgart | 10 | 28 | 36 | 13 | 14 | 11 | 56 |
| | München | 12 | 29 | 37 | 9 | 12 | 5 | 52 |
| | Frankfurt/Main | 10 | 32 | 33 | 11 | 14 | 2 | 51 |
| | Hamburg | 18 | 35 | 28 | 4 | 14 | - 21 | 39 |
| | Köln | 18 | 41 | 18 | 4 | 19 | - 37 | 32 |
| | Nürnberg | 19 | 46 | 17 | 3 | 15 | - 46 | 27 |
| | Dresden | 24 | 42 | 17 | 1 | 16 | - 48 | 26 |
| | Essen | 28 | 39 | 16 | 2 | 15 | - 49 | 25 |
| | Bremen | 27 | 48 | 10 | 2 | 13 | - 63 | 19 |
| | Dortmund | 34 | 40 | 11 | 0 | 14 | - 63 | 19 |
| | Leipzig | 41 | 37 | 10 | 1 | 10 | - 67 | 16 |
| | Berlin | 40 | 41 | 10 | 1 | 8 | - 70 | 15 |
| EU-15 | Kopenhagen (DK) | 6 | 16 | 43 | 21 | 14 | 41 | 71 |
| | Dublin (IRL) | 14 | 14 | 30 | 36 | 7 | 38 | 69 |
| | Cardiff (GB) | 17 | 16 | 36 | 15 | 16 | 18 | 59 |
| | Amsterdam (NL) | 9 | 22 | 35 | 13 | 21 | 16 | 58 |
| | Helsinki (FIN) | 10 | 28 | 40 | 13 | 9 | 15 | 57 |
| | London (GB) | 20 | 17 | 31 | 20 | 12 | 14 | 57 |
| | Rotterdam (NL) | 10 | 21 | 30 | 14 | 25 | 13 | 56 |
| | Glasgow (GB) | 18 | 17 | 31 | 16 | 18 | 11 | 55 |
| | Luxemburg (L) | 17 | 26 | 27 | 17 | 13 | 0 | 50 |
| | Paris (F) | 16 | 28 | 38 | 6 | 13 | 0 | 50 |
| | Stockholm (S) | 21 | 23 | 29 | 14 | 13 | 0 | 50 |
| | Straßburg (F) | 13 | 27 | 32 | 5 | 23 | - 3 | 49 |
| | Brüssel (B) | 22 | 28 | 26 | 12 | 12 | - 12 | 44 |
| | Madrid (E) | 23 | 25 | 29 | 6 | 17 | - 13 | 43 |
| | Wien (A) | 17 | 33 | 27 | 6 | 17 | - 17 | 41 |
| | Barcelona (E) | 29 | 29 | 22 | 10 | 10 | - 26 | 37 |
| | Bordeaux (F) | 14 | 38 | 23 | 3 | 22 | - 26 | 37 |
| | Málaga (E) | 24 | 33 | 19 | 7 | 17 | - 31 | 35 |
| | Athen (GR) | 50 | 18 | 16 | 12 | 5 | - 40 | 30 |
| | Marseille (F) | 33 | 32 | 18 | 2 | 14 | - 44 | 28 |
| | Turin (I) | 32 | 38 | 19 | 1 | 9 | - 51 | 25 |
| | Lissabon (P) | 51 | 26 | 13 | 5 | 5 | - 58 | 21 |
| | Rom (I) | 38 | 38 | 13 | 2 | 9 | - 61 | 19 |
| | Neapel (I) | 84 | 12 | 2 | 0 | 2 | - 93 | 3 |
| EU-25 | Prag (CZ) | 6 | 17 | 40 | 29 | 9 | 45 | 73 |
| | Bratislava (SK) | 14 | 22 | 47 | 8 | 8 | 19 | 60 |
| | Lefkosia (CY) | 23 | 18 | 24 | 27 | 9 | 10 | 55 |
| | Warschau (PL) | 25 | 22 | 31 | 13 | 9 | - 2 | 49 |
| | Ljubljana (SLO) | 25 | 24 | 37 | 7 | 7 | - 5 | 47 |
| | Tallinn (EST) | 17 | 29 | 30 | 8 | 17 | - 9 | 46 |
| | Krakau (PL) | 21 | 29 | 26 | 11 | 13 | - 13 | 43 |
| | Riga (LV) | 31 | 18 | 24 | 11 | 15 | - 14 | 43 |
| | Vilnius (LT) | 22 | 33 | 22 | 11 | 12 | - 23 | 39 |
| | Valletta (M) | 26 | 28 | 16 | 11 | 19 | - 27 | 36 |
| | Budapest (H) | 37 | 25 | 17 | 2 | 18 | - 43 | 29 |

¹ Differenz zwischen der Summe aus "stimme sehr zu/stimme eher zu" und der Summe aus "stimme überhaupt nicht zu/stimme eher nicht zu".
Ein positives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage zustimmt.
Ein negatives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage nicht zustimmt.

² Differenzwert standardisiert auf 0 bis 100.
Je höher der Wert, desto mehr Zustimmung zu der Aussage.

Quelle: Urban Audit-Wahrnehmungserhebung 2006;
Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2006

Tabelle 6: Luftverschmutzung ist ein großes Problem in <Stadt>

| Gebiet | Stadt | Stimme überhaupt nicht zu | Stimme eher nicht zu | Stimme eher zu | Stimme sehr zu | Weiß nicht/ keine Angabe | Differenz ¹ | Index ² |
|-------------|------------------|---------------------------|----------------------|----------------|----------------|-----------------------------|------------------------|--------------------|
| | | in % | | | | | %-Punkte | Punkte |
| Deutschland | Stuttgart | 5 | 19 | 34 | 40 | 2 | 50 | 75 |
| | Frankfurt/Main | 5 | 24 | 33 | 36 | 2 | 39 | 70 |
| | Berlin | 5 | 26 | 39 | 28 | 1 | 35 | 68 |
| | Köln | 6 | 26 | 37 | 28 | 3 | 33 | 67 |
| | München | 10 | 27 | 38 | 23 | 2 | 24 | 62 |
| | Essen | 13 | 30 | 31 | 23 | 4 | 11 | 55 |
| | Dortmund | 12 | 33 | 33 | 19 | 3 | 6 | 53 |
| | Nürnberg | 11 | 37 | 31 | 19 | 3 | 1 | 51 |
| | Dresden | 11 | 40 | 34 | 12 | 3 | - 5 | 47 |
| | Leipzig | 15 | 38 | 33 | 11 | 3 | - 9 | 46 |
| | Hamburg | 16 | 39 | 30 | 12 | 3 | - 13 | 43 |
| | Bremen | 16 | 42 | 22 | 14 | 7 | - 21 | 39 |
| EU-15 | Athen (GR) | 3 | 2 | 6 | 88 | 0 | 89 | 94 |
| | Rom (I) | 3 | 5 | 27 | 65 | 0 | 85 | 93 |
| | Turin (I) | 3 | 7 | 31 | 58 | 1 | 80 | 90 |
| | Madrid (E) | 2 | 9 | 34 | 54 | 1 | 77 | 89 |
| | Paris (F) | 3 | 9 | 37 | 51 | 1 | 75 | 88 |
| | Neapel (I) | 3 | 9 | 25 | 63 | 0 | 75 | 88 |
| | Lissabon (P) | 4 | 8 | 30 | 57 | 0 | 75 | 87 |
| | London (GB) | 6 | 7 | 24 | 60 | 2 | 71 | 85 |
| | Straßburg (F) | 5 | 10 | 39 | 45 | 1 | 69 | 85 |
| | Brüssel (B) | 5 | 13 | 35 | 45 | 2 | 63 | 81 |
| | Rotterdam (NL) | 6 | 12 | 35 | 45 | 2 | 63 | 81 |
| | Barcelona (E) | 4 | 14 | 30 | 50 | 2 | 62 | 81 |
| | Marseille (F) | 4 | 16 | 33 | 45 | 2 | 59 | 79 |
| | Amsterdam (NL) | 6 | 14 | 41 | 36 | 1 | 57 | 78 |
| | Kopenhagen (DK) | 6 | 19 | 39 | 34 | 2 | 49 | 74 |
| | Glasgow (GB) | 12 | 19 | 27 | 40 | 2 | 36 | 68 |
| | Helsinki (FIN) | 10 | 28 | 40 | 22 | 0 | 25 | 63 |
| | Málaga (E) | 10 | 26 | 37 | 23 | 4 | 23 | 62 |
| | Dublin (IRL) | 17 | 22 | 23 | 36 | 2 | 20 | 60 |
| | Stockholm (S) | 14 | 28 | 22 | 33 | 3 | 13 | 56 |
| | Bordeaux (F) | 9 | 32 | 38 | 15 | 6 | 12 | 56 |
| | Cardiff (GB) | 14 | 32 | 30 | 21 | 4 | 5 | 52 |
| | Wien (A) | 15 | 32 | 29 | 22 | 2 | 4 | 52 |
| | Luxemburg (L) | 21 | 28 | 28 | 17 | 7 | - 4 | 48 |
| EU-25 | Valletta (M) | 2 | 4 | 13 | 80 | 2 | 87 | 93 |
| | Vilnius (LT) | 2 | 11 | 29 | 54 | 4 | 71 | 85 |
| | Prag (CZ) | 2 | 13 | 29 | 54 | 2 | 68 | 84 |
| | Budapest (H) | 5 | 12 | 20 | 63 | 1 | 67 | 83 |
| | Lefkosia (CY) | 9 | 8 | 18 | 64 | 2 | 65 | 83 |
| | Warschau (PL) | 7 | 11 | 24 | 55 | 3 | 61 | 81 |
| | Krakau (PL) | 7 | 13 | 29 | 49 | 2 | 57 | 78 |
| | Ljubljana (SLO) | 7 | 17 | 37 | 38 | 2 | 52 | 76 |
| | Riga (LV) | 9 | 15 | 19 | 55 | 2 | 50 | 75 |
| | Bratislava (SK) | 2 | 23 | 46 | 25 | 3 | 47 | 73 |
| | Tallinn (EST) | 4 | 24 | 36 | 30 | 5 | 37 | 69 |

¹ Differenz zwischen der Summe aus "stimme sehr zu/stimme eher zu" und der Summe aus "stimme überhaupt nicht zu/stimme eher nicht zu".
Ein positives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage zustimmt.
Ein negatives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage nicht zustimmt.

² Differenzwert standardisiert auf 0 bis 100.
Je höher der Wert, desto mehr Zustimmung zu der Aussage.

Tabelle 7: Sie sind zufrieden, in <Stadt> zu wohnen

| Gebiet | Stadt | Stimme überhaupt nicht zu | Stimme eher nicht zu | Stimme eher zu | Stimme sehr zu | Weiß nicht/ keine Angabe | Differenz ¹ | Index ² | |
|-----------------|------------------|---------------------------|----------------------|----------------|----------------|-----------------------------|------------------------|--------------------|----|
| | | in % | | | | | %-Punkte | Punkte | |
| Deutschland | Leipzig | 1 | 2 | 29 | 68 | 0 | 95 | 98 | |
| | Hamburg | 1 | 2 | 23 | 74 | 0 | 94 | 97 | |
| | Nürnberg | 1 | 3 | 28 | 68 | 0 | 93 | 97 | |
| | München | 1 | 3 | 25 | 72 | 0 | 93 | 96 | |
| | Stuttgart | 1 | 3 | 29 | 67 | 0 | 92 | 96 | |
| | Dresden | 1 | 4 | 24 | 72 | 0 | 91 | 96 | |
| | Dortmund | 1 | 4 | 40 | 55 | 0 | 89 | 95 | |
| | Köln | 2 | 4 | 29 | 65 | 0 | 88 | 94 | |
| | Frankfurt/Main | 1 | 6 | 37 | 55 | 0 | 85 | 93 | |
| | Bremen | 2 | 6 | 24 | 68 | 0 | 84 | 92 | |
| | Essen | 3 | 6 | 37 | 54 | 0 | 82 | 91 | |
| | Berlin | 3 | 7 | 33 | 57 | 0 | 80 | 90 | |
| EU-15 | Kopenhagen (DK) | 0 | 2 | 33 | 64 | 0 | 94 | 97 | |
| | Luxemburg (L) | 1 | 2 | 28 | 69 | 0 | 94 | 97 | |
| | Málaga (E) | 2 | 2 | 34 | 62 | 1 | 92 | 96 | |
| | Straßburg (F) | 2 | 3 | 42 | 52 | 1 | 89 | 95 | |
| | Helsinki (FIN) | 1 | 4 | 33 | 61 | 0 | 89 | 94 | |
| | Amsterdam (NL) | 2 | 4 | 34 | 61 | 0 | 89 | 94 | |
| | Bordeaux (F) | 2 | 4 | 41 | 53 | 1 | 89 | 94 | |
| | Wien (A) | 2 | 4 | 18 | 76 | 1 | 88 | 94 | |
| | Cardiff (GB) | 2 | 4 | 18 | 76 | 0 | 88 | 94 | |
| | Dublin (IRL) | 3 | 3 | 22 | 71 | 0 | 88 | 94 | |
| | Stockholm (S) | 2 | 5 | 16 | 77 | 0 | 87 | 94 | |
| | Barcelona (E) | 3 | 4 | 40 | 53 | 0 | 87 | 93 | |
| | Rom (I) | 2 | 6 | 35 | 57 | 0 | 84 | 92 | |
| | Lissabon (P) | 4 | 5 | 38 | 53 | 0 | 83 | 91 | |
| | Glasgow (GB) | 4 | 4 | 21 | 70 | 0 | 82 | 91 | |
| | Paris (F) | 4 | 5 | 40 | 50 | 1 | 81 | 91 | |
| | Rotterdam (NL) | 3 | 7 | 31 | 58 | 0 | 80 | 90 | |
| | Turin (I) | 3 | 7 | 40 | 50 | 0 | 79 | 90 | |
| | EU-25 | Brüssel (B) | 5 | 6 | 34 | 54 | 0 | 78 | 89 |
| | | Madrid (E) | 3 | 9 | 37 | 52 | 0 | 77 | 88 |
| Marseille (F) | | 4 | 8 | 36 | 50 | 2 | 74 | 87 | |
| London (GB) | | 8 | 8 | 36 | 47 | 1 | 67 | 83 | |
| Neapel (I) | | 14 | 21 | 35 | 28 | 1 | 28 | 64 | |
| Athen (GR) | | 26 | 11 | 28 | 34 | 0 | 25 | 63 | |
| Krakau (PL) | | 1 | 1 | 11 | 86 | 1 | 95 | 97 | |
| Tallinn (EST) | | 0 | 3 | 28 | 66 | 2 | 91 | 95 | |
| Vilnius (LT) | | 1 | 4 | 23 | 70 | 2 | 89 | 94 | |
| Ljubljana (SLO) | | 1 | 5 | 35 | 59 | 0 | 88 | 94 | |
| Prag (CZ) | | 1 | 6 | 37 | 55 | 1 | 86 | 93 | |
| Bratislava (SK) | | 2 | 7 | 39 | 50 | 2 | 80 | 90 | |
| Riga (LV) | 5 | 5 | 29 | 61 | 0 | 80 | 90 | | |
| Warschau (PL) | 6 | 5 | 25 | 64 | 0 | 78 | 89 | | |
| Budapest (H) | 7 | 7 | 29 | 57 | 0 | 72 | 86 | | |
| Lefkosia (CY) | 7 | 7 | 27 | 57 | 2 | 71 | 85 | | |
| Valletta (M) | 6 | 8 | 16 | 66 | 4 | 69 | 84 | | |

¹ Differenz zwischen der Summe aus "stimme sehr zu/stimme eher zu" und der Summe aus "stimme überhaupt nicht zu/stimme eher nicht zu".
Ein positives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage zustimmt.
Ein negatives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage nicht zustimmt.

² Differenzwert standardisiert auf 0 bis 100.
Je höher der Wert, desto mehr Zustimmung zu der Aussage.

Quelle: Urban Audit-Wahrnehmungserhebung 2006;
Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2006

Tabelle 8: In den nächsten fünf Jahren wird es angenehmer sein, in <Stadt> zu wohnen

| Gebiet | Stadt | Stimme überhaupt nicht zu | Stimme eher nicht zu | Stimme eher zu | Stimme sehr zu | Weiß nicht/ keine Angabe | Differenz ¹ | Index ² |
|----------------|------------------|---------------------------|----------------------|----------------|----------------|-----------------------------|------------------------|--------------------|
| | | in % | | | | | %-Punkte | Punkte |
| Deutschland | Leipzig | 3 | 11 | 49 | 29 | 8 | 63 | 82 |
| | Dresden | 2 | 13 | 53 | 21 | 10 | 59 | 79 |
| | Essen | 7 | 22 | 39 | 14 | 17 | 24 | 62 |
| | Dortmund | 5 | 25 | 36 | 15 | 18 | 22 | 61 |
| | Hamburg | 6 | 27 | 37 | 15 | 15 | 19 | 60 |
| | Nürnberg | 5 | 29 | 39 | 9 | 17 | 14 | 57 |
| | München | 6 | 28 | 35 | 10 | 21 | 12 | 56 |
| | Bremen | 6 | 33 | 38 | 6 | 17 | 6 | 53 |
| | Stuttgart | 8 | 32 | 34 | 10 | 17 | 4 | 52 |
| | Berlin | 11 | 33 | 33 | 11 | 12 | 0 | 50 |
| Frankfurt/Main | 8 | 35 | 32 | 9 | 16 | - 2 | 49 | |
| Köln | 9 | 36 | 33 | 8 | 15 | - 5 | 47 | |
| EU-15 | Glasgow (GB) | 8 | 6 | 40 | 37 | 10 | 63 | 81 |
| | Bordeaux (F) | 2 | 8 | 45 | 27 | 18 | 62 | 81 |
| | Málaga (E) | 5 | 9 | 36 | 34 | 15 | 56 | 78 |
| | Cardiff (GB) | 6 | 10 | 33 | 34 | 16 | 51 | 76 |
| | Marseille (F) | 7 | 11 | 43 | 19 | 20 | 45 | 72 |
| | Kopenhagen (DK) | 3 | 17 | 41 | 23 | 16 | 43 | 71 |
| | Madrid (E) | 6 | 15 | 36 | 27 | 16 | 42 | 71 |
| | Straßburg (F) | 5 | 13 | 44 | 13 | 23 | 39 | 70 |
| | Turin (I) | 8 | 15 | 40 | 16 | 21 | 34 | 67 |
| | Lissabon (P) | 8 | 15 | 30 | 25 | 22 | 32 | 66 |
| | Barcelona (E) | 11 | 14 | 31 | 23 | 21 | 29 | 65 |
| | Amsterdam (NL) | 6 | 19 | 32 | 19 | 24 | 28 | 64 |
| | Rotterdam (NL) | 9 | 18 | 33 | 21 | 19 | 26 | 63 |
| | Rom (I) | 10 | 20 | 37 | 17 | 17 | 24 | 62 |
| | Dublin (IRL) | 18 | 16 | 28 | 28 | 10 | 23 | 61 |
| | Paris (F) | 7 | 18 | 37 | 11 | 26 | 23 | 61 |
| | Helsinki (FIN) | 9 | 24 | 40 | 13 | 14 | 20 | 60 |
| | Stockholm (S) | 15 | 18 | 22 | 25 | 19 | 14 | 57 |
| | Brüssel (B) | 15 | 19 | 27 | 20 | 19 | 13 | 56 |
| | Neapel (I) | 17 | 19 | 32 | 14 | 18 | 10 | 55 |
| Luxemburg (L) | 13 | 20 | 21 | 21 | 26 | 8 | 54 | |
| Wien (A) | 12 | 27 | 22 | 15 | 23 | - 2 | 49 | |
| London (GB) | 26 | 18 | 25 | 15 | 16 | - 5 | 48 | |
| Athen (GR) | 33 | 18 | 21 | 13 | 15 | - 17 | 41 | |
| EU-25 | Bratislava (SK) | 4 | 21 | 50 | 15 | 10 | 40 | 70 |
| | Budapest (H) | 10 | 12 | 33 | 25 | 19 | 36 | 68 |
| | Krakau (PL) | 3 | 9 | 37 | 36 | 14 | 61 | 80 |
| | Lefkosia (CY) | 17 | 12 | 22 | 30 | 19 | 23 | 61 |
| | Ljubljana (SLO) | 7 | 11 | 37 | 25 | 20 | 43 | 71 |
| | Prag (CZ) | 10 | 19 | 41 | 12 | 18 | 23 | 61 |
| | Riga (LV) | 7 | 14 | 38 | 31 | 11 | 48 | 74 |
| | Tallinn (EST) | 1 | 4 | 40 | 42 | 14 | 76 | 88 |
| | Valletta (M) | 8 | 10 | 23 | 30 | 29 | 35 | 67 |
| Vilnius (LT) | 3 | 7 | 43 | 41 | 6 | 73 | 87 | |
| Warschau (PL) | 9 | 12 | 36 | 25 | 18 | 40 | 70 | |

¹ Differenz zwischen der Summe aus "stimme sehr zu/stimme eher zu" und der Summe aus "stimme überhaupt nicht zu/stimme eher nicht zu".
Ein positives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage zustimmt.
Ein negatives Vorzeichen bezeichnet, dass man der Aussage nicht zustimmt.

² Differenzwert standardisiert auf 0 bis 100.
Je höher der Wert, desto mehr Zustimmung zu der Aussage.

Quelle: Urban Audit-Wahrnehmungserhebung 2006;
Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2006

Michael Haußmann

Stuttgart und die weiteren 14 größten Städte der Bundesrepublik als Einwohnermagneten

Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre und Ausblick in die mittelfristige Zukunft

In Deutschland nimmt die Einwohnerzahl seit 2003 ab

Die elfte koordinierte Bevölkerungsvorausrechnung und die darauf aufbauende Haushaltevorausrechnung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder¹ skizzieren das Ende der Phase des mehr oder weniger kontinuierlichen Einwohnerwachstums nach dem Zweiten Weltkrieg in deutlichen Konturen. Der in Deutschland seit dem Jahr 2003 ablesbare Trend der Einwohnerabnahme wird sich künftig weiter fortsetzen. Im Jahr 2020 werden voraussichtlich etwa sechs Prozent weniger Menschen in der Bundesrepublik leben als heute.

Ab 2012 wird auch Baden-Württemberg schrumpfen ...

Aufgrund der starken Magnetkraft Baden-Württembergs als wirtschaftskräftiger Raum mit hoher Lebensqualität wird davon ausgegangen, dass die Kopfzahl im „Ländle“ entgegen dem Bundestrend noch bis 2011 leicht ansteigen wird, ab 2012 soll dann auch hier der Schrumpfungsprozess einsetzen. Im Jahr 2020 wird Baden-Württemberg voraussichtlich trotzdem noch ein Prozent mehr Einwohner zählen als heute.

... die Zahl der Haushalte wird aber weiter steigen

Bedeutet dies eine schon in naher Zukunft absehbare Entspannung auf den Wohnungsmärkten? Ein Blick auf die vorskizzierte Entwicklung der Haushalte zeigt: Der Trend zu kleineren Haushalten, der sich sehr wahrscheinlich auch künftig fortsetzen dürfte, wird voraussichtlich dazu führen, dass die Zahl der Haushalte in Deutschland bis 2020 um etwa zwei Prozent steigen wird. Aufgrund der günstigeren Einwohnerentwicklung in Baden-Württemberg wird hier ein Wachstum von knapp sieben Prozent erwartet. Ein immer größer werdender Teil des Wohnungsmarktangebots wird dabei durch kleine Haushalte absorbiert werden.

Derzeit Trend in die Stadt

Gilt für eine Großstadt wie Stuttgart der gleiche Trend wie im Land? Vor zwei Jahrzehnten, als die Suburbanisierung noch deutlich spürbar war, konnte man davon ausgehen, dass Stuttgart von der Landesentwicklung nur geringfügig profitieren kann. Heute stellt sich die Situation jedoch anders dar: Das Potenzial scheint derzeit in vielen deutschen Großstädten höher zu sein als im ländlichen Raum². Es ist ein leichter „Trend in die Stadt“ zu spüren, in verminderter Form auch in Stuttgart³.

Es bedarf also einer detaillierten Überprüfung, welche Nachfragepotenziale in Stuttgart künftig auftreten können. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen dabei nicht zuletzt als wichtige Rahmenparameter für die im nächsten Jahr erscheinende, neu basierte Stuttgarter Einwohner- und Haushalteprognose des Statistischen Amtes.

Entwicklung der Einwohner- und Wohnungszahlen in den vergangenen zehn Jahren

Bis 2000 war die Einwohnerentwicklung in den Großstädten unterdurchschnittlich

Trendwende 1999/2000, nun relativer Bedeutungsgewinn der Städte ...

... trotz vergleichsweise geringer Ausweitung des Wohnungsangebots

Noch in den fünf Jahren vor dem Jahrtausendwechsel verlief die Einwohnerentwicklung in den Großstädten schlechter als im Bundesschnitt (vgl. Tabelle 1). Allein Leipzig und Dresden konnten höhere Wachstumsraten aufweisen. Diese rührten allerdings von umfangreichen Eingemeindungen her und verdeckten sogar die deutlich gesunkenen Einwohnerzahlen, wenn man die alten Gebietsstände heranzieht⁴.

Seit dem Jahr 2000 verläuft die Einwohnerentwicklung in Stuttgart günstiger als im Bundesschnitt, in den weiteren 14 größten Städten Deutschlands seit 1999. Der Jahrtausendwechsel scheint somit eine Trendwende von der Suburbanisierung hin zum relativen Bedeutungsgewinn der Kernstädte eingeläutet zu haben. In absoluten Zahlen ist diese neue Entwicklung jedoch nur wenig zu spüren. Fand die Suburbanisierung in Zeiten teilweise massiven Bevölkerungszuwachses statt, geht bundesweit derzeit die Einwohnerzahl zurück. Es ist also eher von einem relativen Bedeutungszuwachs der Großstädte ohne größere absolute Effekte zu reden. In den letzten Jahren am stärksten gewachsen ist München, dicht gefolgt von Dresden, welches nach Jahren der Schrumpfung ähnlich wie Leipzig derzeit eine Renaissance der Innenstadt erlebt⁵.

Interessante Erkenntnisse bringt auch die Betrachtung der Wohnungsmarkteffektivität zu Tage: In den vergangenen zehn Jahren ist das Wohnungsangebot in den Großstädten deutlich langsamer gewachsen als im Bundesschnitt (vgl. Abbildung 1). Im Bundesgebiet stand einer Wohnungszunahme von zehn Prozent nur ein Einwohnerzuwachs von knapp einem Prozent gegenüber. Deutlich effektiver verlief die Entwicklung in den Großstädten. An deren Spitze steht Stuttgart, das von 1995 bis 2005 trotz eines bescheidenen Wohnungszuwachses von knapp fünf Prozent das gleiche relative Einwohnerwachstum wie Deutschland insgesamt verbuchen konnte, ein klares Zeichen für die hohe Marktabsorption in Stuttgart (vgl. Tabelle 1).

Abbildung 1: Einwohner- und Wohnungsbestandsentwicklung in Stuttgart und den weiteren 14 größten Städten Deutschlands im Vergleich mit dem Bundesschnitt 1996 bis 2005



Tabelle 1: Veränderung des Einwohner- und Wohnungsbestands in den 15 größten Städten Deutschlands im Vergleich mit dem Bundesschnitt 1995 bis 2005

1. Phase 31.12.1995 - 31.12.2000

| Stadt/Raum | Einwohnerbestandsveränderung | | | | Stadt/Raum | Wohnungsbestandsveränderung | Stadt/Raum | Abstand Wohnungs- zu Einwohnerentwicklung | | | |
|----------------------------------|------------------------------|----------------------|--------------|-----------------|----------------------------------|-----------------------------|----------------------------------|---|---|---|----------|
| | insgesamt | davon durch ... | | | | | | | % | % | %-Punkte |
| | | Geburten/Sterbefälle | Wanderungen | Eingemeindungen | | | | | | | |
| Leipzig ¹ | + 4,8 | - 2,4 | - 5,8 | + 12,9 | Leipzig ¹ | + 19,6 | Stuttgart | + 3,7 | | | |
| Dresden ¹ | + 1,9 | - 1,3 | - 3,4 | + 6,6 | Dresden ¹ | + 16,9 | Hamburg | + 3,8 | | | |
| Deutschland | + 0,5 | - 0,4 | + 1,0 | | Deutschland | + 6,8 | Nürnberg | + 4,0 | | | |
| Hamburg | + 0,4 | - 0,8 | + 1,2 | | Berlin | + 5,2 | Düsseldorf | + 4,1 | | | |
| Köln | - 0,3 | + 0,2 | - 0,5 | | Köln | + 5,2 | Hannover | + 4,4 | | | |
| Düsseldorf | - 0,3 | - 1,2 | + 0,9 | | 15 Großstädte¹ | + 5,2 | Essen | + 4,7 | | | |
| Stuttgart | - 0,3 | - 0,0 | - 0,3 | | Frankfurt | + 4,4 | Frankfurt | + 4,9 | | | |
| Frankfurt | - 0,5 | - 0,2 | - 0,3 | | Hamburg | + 4,3 | Bremen | + 5,0 | | | |
| Nürnberg | - 0,8 | - 1,3 | + 0,5 | | München | + 3,9 | Dortmund | + 5,2 | | | |
| 15 Großstädte¹ | - 1,2 | - 0,8 | - 1,1 | + 0,7 | Düsseldorf | + 3,8 | Köln | + 5,5 | | | |
| Hannover | - 1,6 | - 0,9 | - 0,7 | | Dortmund | + 3,5 | München | + 6,1 | | | |
| Dortmund | - 1,6 | - 1,0 | - 0,6 | | Stuttgart | + 3,4 | Deutschland | + 6,2 | | | |
| Bremen | - 1,8 | - 1,1 | - 0,7 | | Bremen | + 3,2 | Duisburg | + 6,3 | | | |
| München | - 2,1 | + 0,2 | - 2,3 | | Nürnberg | + 3,2 | 15 Großstädte¹ | + 6,4 | | | |
| Berlin | - 2,6 | - 0,8 | - 1,7 | | Hannover | + 2,9 | Berlin | + 7,8 | | | |
| Essen | - 3,2 | - 2,0 | - 1,2 | | Duisburg | + 2,5 | Leipzig ¹ | + 14,8 | | | |
| Duisburg | - 3,8 | - 1,0 | - 2,8 | | Essen | + 1,5 | Dresden ¹ | + 15,1 | | | |

2. Phase 31.12.2000 - 31.12.2005

| Stadt/Raum | Einwohnerbestandsveränderung | | | | Stadt/Raum | Wohnungsbestandsveränderung | Stadt/Raum | Abstand Wohnungs- zu Einwohnerentwicklung | | | |
|----------------------|------------------------------|----------------------|--------------|-----------------|----------------------|-----------------------------|----------------------|---|---|---|----------|
| | insgesamt | davon durch ... | | | | | | | % | % | %-Punkte |
| | | Geburten/Sterbefälle | Wanderungen | Eingemeindungen | | | | | | | |
| München | + 4,1 | + 0,7 | + 3,4 | | Deutschland | + 3,0 | Dresden | - 3,4 | | | |
| Dresden | + 3,6 | - 0,4 | + 4,0 | | Frankfurt | + 3,0 | Leipzig | - 1,8 | | | |
| Nürnberg | + 2,2 | - 1,2 | + 3,5 | | Dortmund | + 2,7 | München | - 1,4 | | | |
| Köln | + 2,1 | + 0,0 | + 2,1 | | München | + 2,7 | Stuttgart | - 0,3 | | | |
| Leipzig | + 1,9 | - 1,4 | + 3,3 | | Köln | + 2,2 | Nürnberg | - 0,1 | | | |
| Hamburg | + 1,6 | - 0,6 | + 2,3 | | Nürnberg | + 2,2 | Köln | + 0,1 | | | |
| Stuttgart | + 1,5 | + 0,1 | + 1,4 | | Hamburg | + 2,0 | Hamburg | + 0,4 | | | |
| Bremen | + 1,4 | - 1,4 | + 2,8 | | Bremen | + 1,9 | 15 Großstädte | + 0,5 | | | |
| 15 Großstädte | + 1,1 | - 0,6 | + 1,8 | | Düsseldorf | + 1,7 | Bremen | + 0,5 | | | |
| Düsseldorf | + 0,9 | - 1,0 | + 1,9 | | 15 Großstädte | + 1,6 | Berlin | + 0,6 | | | |
| Frankfurt | + 0,8 | + 0,4 | + 0,3 | | Hannover | + 1,5 | Düsseldorf | + 0,7 | | | |
| Berlin | + 0,4 | - 0,6 | + 0,9 | | Stuttgart | + 1,2 | Hannover | + 1,4 | | | |
| Deutschland | + 0,2 | - 0,8 | + 1,0 | | Essen | + 1,1 | Frankfurt | + 2,2 | | | |
| Hannover | + 0,1 | - 0,8 | + 1,0 | | Duisburg | + 1,1 | Essen | + 2,7 | | | |
| Dortmund | - 0,1 | - 1,5 | + 1,3 | | Berlin | + 1,0 | Deutschland | + 2,8 | | | |
| Essen | - 1,6 | - 2,3 | + 0,6 | | Dresden | + 0,2 | Dortmund | + 2,9 | | | |
| Duisburg | - 2,6 | - 1,6 | - 1,0 | | Leipzig | + 0,1 | Duisburg | + 3,7 | | | |

Lesbeispiel: In den fünf Jahren vom 31.12.1995 bis zum 31.12.2000 ist die Einwohnerzahl in Stuttgart um 0,3 Prozent gesunken, trotz einer Ausweitung des Wohnungsbestands von 3,4 Prozent. Die Wohnungsentwicklung lag damit um 3,7 Prozentpunkte über der Einwohnerentwicklung.

¹ Einschließlich umfangreicher Eingemeindungen in Leipzig und Dresden

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Die Komponenten der Einwohnerentwicklung

Was waren die wesentlichen Faktoren für die skizzierte Entwicklung? Allgemein gesprochen setzt sich die Einwohnerentwicklung immer aus drei Komponenten zusammen: Die Zu- und Abwanderung über die Gemeindegrenzen, die natürliche Entwicklung aus Geburten und Sterbefällen sowie Eingemeindungen. Letztere wurden in größerem Maße in Dresden und Leipzig im Jahr 1999 durchgeführt und führten dort zu beträchtlichen Einwohnerzuwächsen.

In 12 der 15 Großstädte leben überdurchschnittlich viele Frauen im Familiengründungsalter

Bei den Geburten kann Stuttgart mehr Neugeborene pro Einwohner aufweisen als der Durchschnitt der deutschen Gemeinden (vgl. Abbildung 2). Auch die anderen 14 größten Städte haben seit 2001 überdurchschnittliche Werte aufzuweisen. Dies dürfte nicht zuletzt an dem relativ hohen Anteil von Frauen im „Familiengründungsalter“ liegen, die im Ausbildungs- und Berufseinstiegsalter vermehrt in die Städte ziehen. Tabelle 2 zeigt, dass Ende 2005 in 12 der 15 größten deutschen Städte ein höherer Anteil an Frauen zwischen 25 und 40 Jahren lebte als im Bundesdurchschnitt. Zehn Jahre zuvor war dies nur in neun Großstädten der Fall.

Tabelle 2: Anteil der Frauen von 25 bis unter 40 Jahren an den Einwohnern insgesamt 2005 und 1995

| Stadt/Raum | Frauen im Familiengründungsalter | | |
|----------------------|----------------------------------|-------------|-----------------------|
| | 31.12.2005 | 31.12.1995 | Veränderung 1995-2005 |
| | % | | %-Punkte |
| München | 12,7 | 13,2 | - 0,5 |
| Frankfurt | 12,6 | 13,7 | - 1,1 |
| Köln | 12,4 | 13,5 | - 1,1 |
| Düsseldorf | 12,2 | 13,2 | - 1,0 |
| Stuttgart | 12,1 | 12,7 | - 0,6 |
| Hamburg | 12,0 | 12,9 | - 1,0 |
| Hannover | 11,9 | 13,5 | - 1,6 |
| 15 Großstädte | 11,5 | 12,2 | - 0,7 |
| Berlin | 11,3 | 13,1 | - 1,8 |
| Nürnberg | 11,0 | 12,3 | - 1,3 |
| Dresden | 10,5 | 10,9 | - 0,4 |
| Bremen | 10,4 | 12,1 | - 1,6 |
| Leipzig | 10,4 | 11,2 | - 0,7 |
| Deutschland | 9,8 | 12,0 | - 2,2 |
| Dortmund | 9,8 | 11,7 | - 1,8 |
| Essen | 9,7 | 11,5 | - 1,8 |
| Duisburg | 9,6 | 11,6 | - 2,0 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KommunIS

Anteil von Hochbetagten in 6 Großstädten unterdurchschnittlich

Bei den Sterbefällen weist Stuttgart von allen Großstädten die geringste Zahl pro Einwohner auf (vgl. Abbildung 2). Dies mit einer höheren Lebenserwartung auf Grund der hohen Lebensqualität zu verbinden, wäre allerdings statistisch nicht korrekt. Ursächlich ist hier vielmehr der schon lange währende Trend, dass relativ viele Rentner und Hochbetagte die Städte verlassen, um ihren Ruhestand und Lebensabend anderswo zu verbringen. Der relativ geringe Anteil von Hochbetagten an der großstädtischen Einwohnerschaft stützt diese Annahme (vgl. Tabelle 3).

Abbildung 2: Komponenten der natürlichen Einwohnerentwicklung von Stuttgart und den weiteren 14 größten Städten Deutschlands im Vergleich mit dem Bundesschnitt 1996 bis 2005

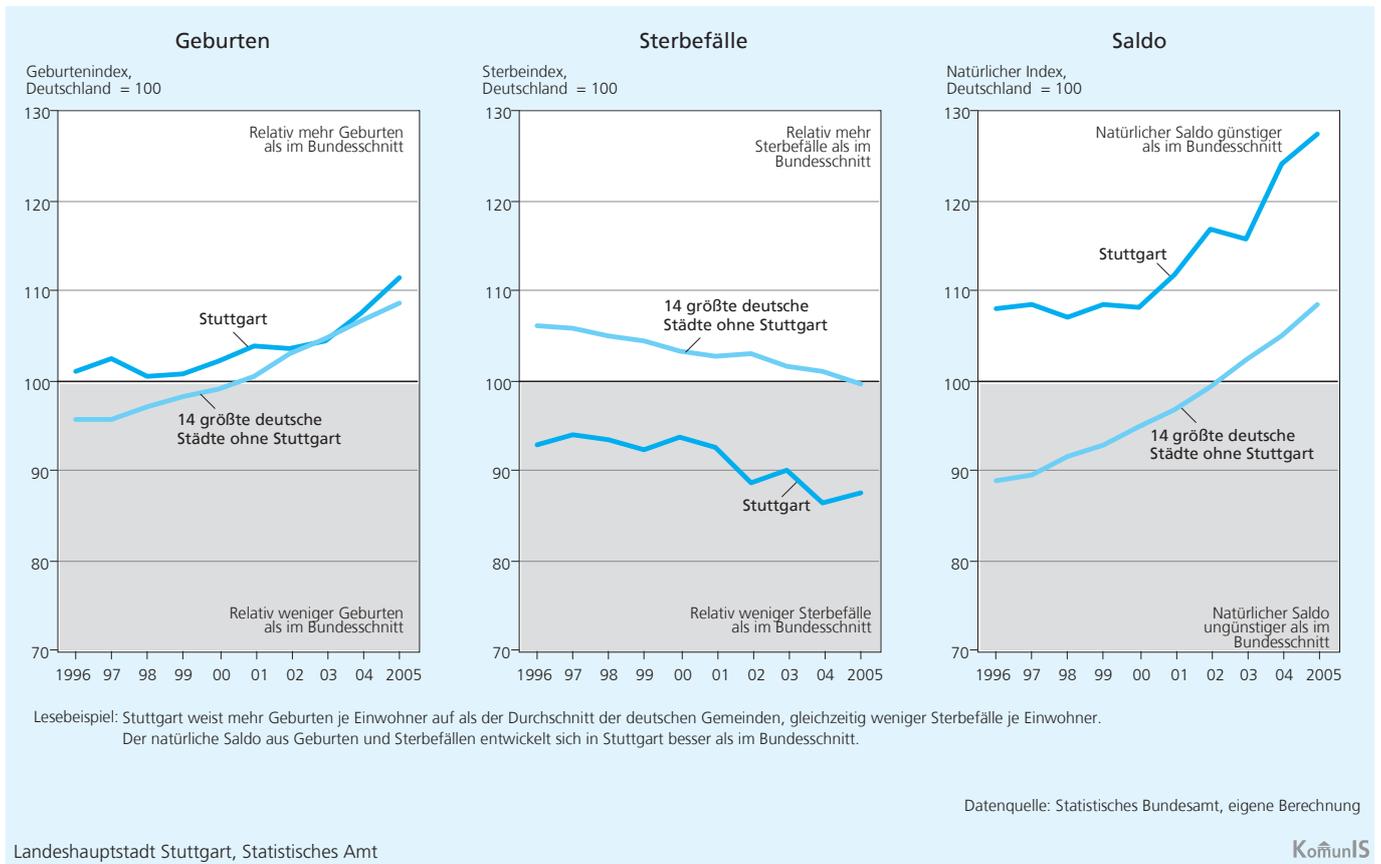


Tabelle 3: Anteil der Hochbetagten über 75 Jahre an den Einwohnern insgesamt 2005 und 1995

| Stadt/Raum | Hochbetagte | | |
|----------------------|-------------|------------|-----------------------|
| | 31.12.2005 | 31.12.1995 | Veränderung 1995-2005 |
| | % | | %-Punkte |
| Essen | 9,8 | 7,8 | + 2,0 |
| Hannover | 9,2 | 8,4 | + 0,8 |
| Duisburg | 9,1 | 6,7 | + 2,4 |
| Bremen | 9,0 | 8,1 | + 1,0 |
| Nürnberg | 8,9 | 7,9 | + 1,0 |
| Dortmund | 8,8 | 6,7 | + 2,1 |
| Leipzig | 8,8 | 7,2 | + 1,6 |
| Dresden | 8,7 | 7,2 | + 1,5 |
| Düsseldorf | 8,3 | 7,6 | + 0,8 |
| Deutschland | 8,2 | 6,5 | + 1,7 |
| Hamburg | 8,2 | 7,9 | + 0,3 |
| Stuttgart | 8,1 | 7,6 | + 0,5 |
| 15 Großstädte | 8,0 | 7,2 | + 0,8 |
| Frankfurt | 7,9 | 7,3 | + 0,6 |
| Köln | 7,5 | 6,3 | + 1,2 |
| München | 7,5 | 7,1 | + 0,4 |
| Berlin | 6,9 | 6,6 | + 0,3 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KommunIS

Natürlicher Saldo in wirtschafts-
kräftigen Städten derzeit positiv

Rechnet man Geburten und Sterbefälle als „natürlichen Saldo“ gegeneinander auf, so treten große Unterschiede zwischen den Städten zu Tage. Während wirtschafts-kräftige Standorte wie München, Frankfurt, Köln oder Stuttgart durch die natürliche Einwohnerentwicklung derzeit Einwohner hinzugewinnen und die demografische Alterung etwas bremsen können, müssen sich die Städte des Ruhrgebiets sowie Städte wie Nürnberg und Leipzig mit dem entgegen gesetzten Effekt auseinandersetzen (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Komponenten der natürlichen Einwohnerentwicklung der 15 größten Städte Deutschlands im Vergleich mit dem Bundesschnitt 1995 bis 2005

| 1. Phase 31.12.1995 - 31.12.2000 | | | | | |
|----------------------------------|-------------------|----------------------|-------------------|----------------------|-------------------|
| Stadt/Raum | Geburtenindex | Stadt/Raum | Sterbeindex | Stadt/Raum | Natürlicher Index |
| | Deutschland = 100 | | Deutschland = 100 | | Deutschland = 100 |
| Köln | 110,2 | Essen | 124,5 | München | 113,4 |
| München | 108,3 | Nürnberg | 115,1 | Köln | 113,2 |
| Duisburg | 103,3 | Duisburg | 114,5 | Stuttgart | 108,6 |
| Hannover | 101,7 | Düsseldorf | 113,5 | Frankfurt | 103,8 |
| Stuttgart | 101,4 | Bremen | 111,8 | Deutschland | 100,0 |
| Frankfurt | 100,4 | Dortmund | 111,5 | Hamburg | 93,5 |
| Hamburg | 100,4 | Leipzig | 111,2 | 15 Großstädte | 93,2 |
| Dortmund | 100,1 | Hannover | 109,9 | Hannover | 92,6 |
| Deutschland | 100,0 | Hamburg | 107,4 | Berlin | 91,4 |
| Bremen | 98,6 | 15 Großstädte | 104,5 | Duisburg | 90,2 |
| Düsseldorf | 98,4 | Berlin | 100,2 | Dortmund | 89,8 |
| 15 Großstädte | 97,4 | Deutschland | 100,0 | Bremen | 88,1 |
| Nürnberg | 97,2 | Dresden | 99,1 | Düsseldorf | 86,7 |
| Essen | 93,1 | Köln | 97,4 | Nürnberg | 84,5 |
| Berlin | 91,5 | Frankfurt | 96,7 | Dresden | 80,3 |
| Dresden | 79,5 | München | 95,5 | Essen | 74,8 |
| Leipzig | 71,3 | Stuttgart | 93,4 | Leipzig | 64,1 |

| 2. Phase 31.12.2000 - 31.12.2005 | | | | | |
|----------------------------------|-------------------|----------------------|-------------------|----------------------|-------------------|
| Stadt/Raum | Geburtenindex | Stadt/Raum | Sterbeindex | Stadt/Raum | Natürlicher Index |
| | Deutschland = 100 | | Deutschland = 100 | | Deutschland = 100 |
| München | 118,9 | Essen | 125,3 | München | 124,9 |
| Frankfurt | 117,3 | Duisburg | 115,2 | Frankfurt | 122,4 |
| Köln | 113,5 | Nürnberg | 114,3 | Köln | 117,0 |
| Hannover | 107,6 | Düsseldorf | 112,8 | Stuttgart | 113,9 |
| Düsseldorf | 106,9 | Dortmund | 112,7 | Dresden | 107,4 |
| Hamburg | 106,8 | Bremen | 111,8 | 15 Großstädte | 100,9 |
| Stuttgart | 106,2 | Leipzig | 109,8 | Hamburg | 100,7 |
| Dresden | 105,7 | Hannover | 109,4 | Berlin | 100,1 |
| 15 Großstädte | 104,8 | Hamburg | 106,0 | Deutschland | 100,0 |
| Nürnberg | 101,4 | 15 Großstädte | 103,9 | Hannover | 98,3 |
| Duisburg | 100,7 | Deutschland | 100,0 | Düsseldorf | 94,8 |
| Dortmund | 100,1 | Berlin | 99,0 | Dortmund | 88,8 |
| Deutschland | 100,0 | Dresden | 98,5 | Nürnberg | 88,7 |
| Berlin | 99,0 | Köln | 97,0 | Duisburg | 87,5 |
| Bremen | 97,0 | Frankfurt | 95,8 | Bremen | 86,8 |
| Essen | 94,4 | München | 95,1 | Leipzig | 85,7 |
| Leipzig | 94,1 | Stuttgart | 93,3 | Essen | 75,4 |

Lesebeispiel: In den fünf Jahren vom 31.12.1995 bis zum 31.12.2000 wurden in Stuttgart 1,4 Prozent mehr Geburten und 6,6 Prozent weniger Sterbefälle je Einwohner verzeichnet als im Bundesschnitt. Die natürliche Entwicklung als Saldo aus Geburten und Sterbefällen verlief damit um 8,6 Prozent günstiger als im Bundesschnitt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Magnetkraft in den vergangenen 10 Jahren in Hamburg am höchsten, in Stuttgart unter dem Großstadtdurchschnitt

Deutlichere Unterschiede bestehen bei den Zu- und Fortzügen (vgl. Abbildung 3): Hier stehen die wirtschaftskräftigen Städte München, Stuttgart und Frankfurt an der Spitze bei den Zuzügen, wobei in allen drei Städten die Trendrichtung sogar weiter nach oben zeigt. Die steigende Zahl der Zuzüge wird im Effekt jedoch zu einem großen Teil durch die ebenfalls sehr hohe Zahl von Fortzügen kompensiert, sodass der hohen Mobilität nur ein vergleichsweise geringer „Klebeffekt“ gegenübersteht. Diese durch den Attraktivitätsindex gemessene Magnetkraft, die sowohl die Anziehung von neuen Einwohnern als auch die Bindung von bereits in der Stadt wohnenden Personen beinhaltet, ist in den vergangenen zehn Jahren in Hamburg am höchsten gewesen. Die „wachsende Stadt“ wird ihrem Leitbild also gerecht⁶. Stuttgart konnte das Wachstumstempo nicht halten und ist inzwischen sogar hinter den Durchschnitt der 15 Großstädte zurückgefallen (vgl. Tabelle 5).

Abbildung 3: Wanderungsmobilität in Stuttgart und in den 14 größten Städten Deutschlands im Vergleich mit dem Bundesschnitt 1995 bis 2005

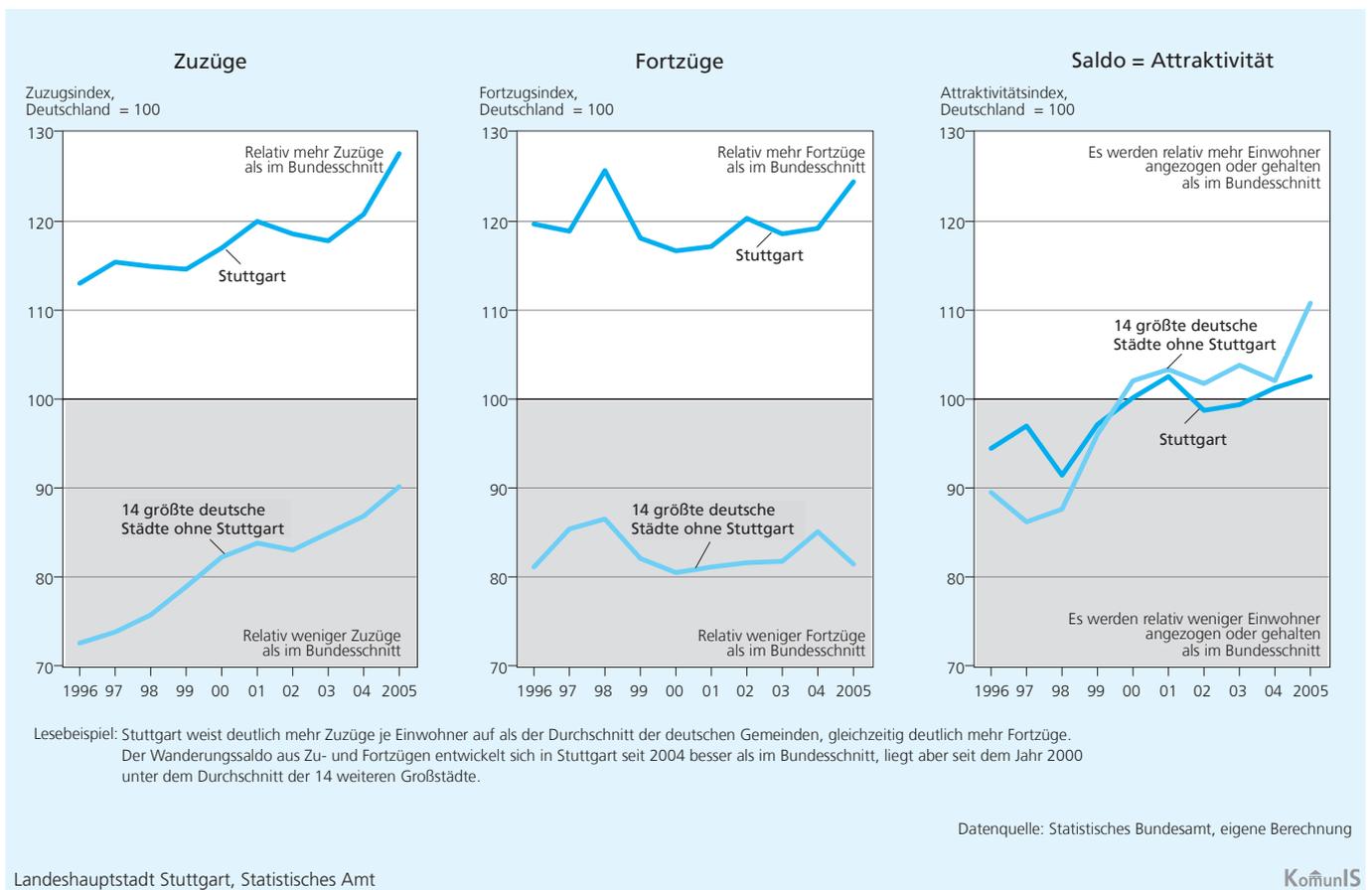


Tabelle 5: Zu- und Fortzüge in die/aus den 15 größten Städte(n) Deutschlands im Vergleich mit dem Bundesschnitt 1995 bis 2005

| 1. Phase 31.12.1995 - 31.12.2000 | | | | | |
|----------------------------------|-------------------|----------------------|-------------------|----------------------|----------------------|
| Stadt/Raum | Zuzugsindex | Stadt/Raum | Fortzugsindex | Stadt/Raum | Attraktivitäts-Index |
| | Deutschland = 100 | | Deutschland = 100 | | Deutschland = 100 |
| München | 118,3 | München | 130,7 | Hamburg | 102,3 |
| Stuttgart | 115,0 | Stuttgart | 119,9 | Düsseldorf | 100,2 |
| Frankfurt | 114,8 | Frankfurt | 119,8 | Deutschland | 100,0 |
| Hannover | 100,3 | Hannover | 106,2 | Nürnberg | 98,3 |
| Deutschland | 100,0 | Deutschland | 100,0 | Stuttgart | 95,9 |
| Nürnberg | 97,8 | Nürnberg | 99,5 | Frankfurt | 95,8 |
| Düsseldorf | 90,2 | Leipzig | 97,2 | Köln | 94,7 |
| Köln | 79,1 | Düsseldorf | 90,1 | Hannover | 94,4 |
| 15 Großstädte | 78,3 | Dresden | 86,9 | Bremen | 93,5 |
| Hamburg | 76,4 | 15 Großstädte | 84,8 | Dortmund | 93,1 |
| Leipzig | 74,0 | Köln | 83,5 | 15 Großstädte | 92,3 |
| Dresden | 72,3 | Bremen | 74,8 | München | 90,5 |
| Bremen | 69,9 | Hamburg | 74,7 | Essen | 89,0 |
| Berlin | 59,2 | Berlin | 67,5 | Berlin | 87,8 |
| Dortmund | 56,0 | Duisburg | 66,7 | Dresden | 83,1 |
| Duisburg | 54,8 | Dortmund | 60,2 | Duisburg | 82,2 |
| Essen | 48,0 | Essen | 53,9 | Leipzig | 76,1 |

| 2. Phase 31.12.2000 - 31.12.2005 | | | | | |
|----------------------------------|-------------------|----------------------|-------------------|----------------------|----------------------|
| Stadt/Raum | Zuzugsindex | Stadt/Raum | Fortzugsindex | Stadt/Raum | Attraktivitäts-Index |
| | Deutschland = 100 | | Deutschland = 100 | | Deutschland = 100 |
| Frankfurt | 134,9 | München | 128,1 | Hamburg | 113,5 |
| München | 128,5 | Frankfurt | 125,4 | Dortmund | 111,6 |
| Stuttgart | 120,8 | Stuttgart | 119,3 | Köln | 110,3 |
| Nürnberg | 107,2 | Hannover | 106,8 | Düsseldorf | 109,8 |
| Hannover | 104,2 | Nürnberg | 100,4 | Bremen | 108,7 |
| Düsseldorf | 100,8 | Deutschland | 100,0 | Frankfurt | 107,6 |
| Deutschland | 100,0 | Düsseldorf | 91,7 | Essen | 107,6 |
| Köln | 93,5 | Leipzig | 89,0 | Nürnberg | 106,9 |
| 15 Großstädte | 87,2 | Köln | 84,8 | 15 Großstädte | 102,8 |
| Hamburg | 84,9 | 15 Großstädte | 84,8 | Stuttgart | 101,3 |
| Leipzig | 82,9 | Dresden | 83,5 | München | 100,3 |
| Dresden | 82,6 | Bremen | 75,1 | Deutschland | 100,0 |
| Bremen | 81,6 | Hamburg | 74,8 | Dresden | 99,0 |
| Dortmund | 68,9 | Berlin | 67,5 | Hannover | 97,6 |
| Berlin | 63,4 | Duisburg | 64,7 | Berlin | 93,9 |
| Essen | 59,8 | Dortmund | 61,7 | Leipzig | 93,2 |
| Duisburg | 56,2 | Essen | 55,6 | Duisburg | 86,9 |

Lesebeispiel: In den fünf Jahren vom 31.12.1995 bis zum 31.12.2000 wurden in Stuttgart 15 Prozent mehr Zuzüge pro Einwohner registriert als im Schnitt aller deutschen Gemeinden. Gleichzeitig fiel die Zahl der Fortzüge um 19,9 Prozent höher aus. Die Zu-/Fortzugsattraktivität lag damit 4,1 Prozent unter dem Bundesschnitt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Für welche Altersgruppen sind die Städte attraktiv?

„Trend in die Städte“ vor allem von den 18 bis unter 30-Jährigen getragen

Die Zu- und Fortzugsstrukturen von Stuttgart und den 14 weiteren deutschen Großstädten sind sich relativ ähnlich: Nur von den Ausbildungs- und Berufseinstiegswanderern bleiben mehr Personen in den Städten „hängen“ als im Bundesschnitt. Ein Blick auf Abbildung 4 zeigt, dass der „Trend in die Städte“ damit vor allem von einer größeren Attraktivität für Personen von 18 bis unter 30 Jahren getragen wird. Hier könnte der Übergang zur „Wissensökonomie“ ursächlich sein, in der die Ausbildung einen immer höheren Stellenwert einnimmt, gekoppelt mit einer höheren Mobilität im Ausbildungsalter. Davon scheinen die Großstädte in besonderem Maße zu profitieren, allen voran Hamburg. Auch hier ist Stuttgart hinter den Durchschnitt der Großstädte zurückgefallen, nur Duisburg wies einen geringeren Attraktivitätszuwachs auf (vgl. Tabelle 6).

Abbildung 4: Zu-/Fortzugsattraktivität von Stuttgart und den weiteren 14 größten Städten Deutschlands nach Lebensphasen im Vergleich mit dem Bundesschnitt 1996 bis 2005

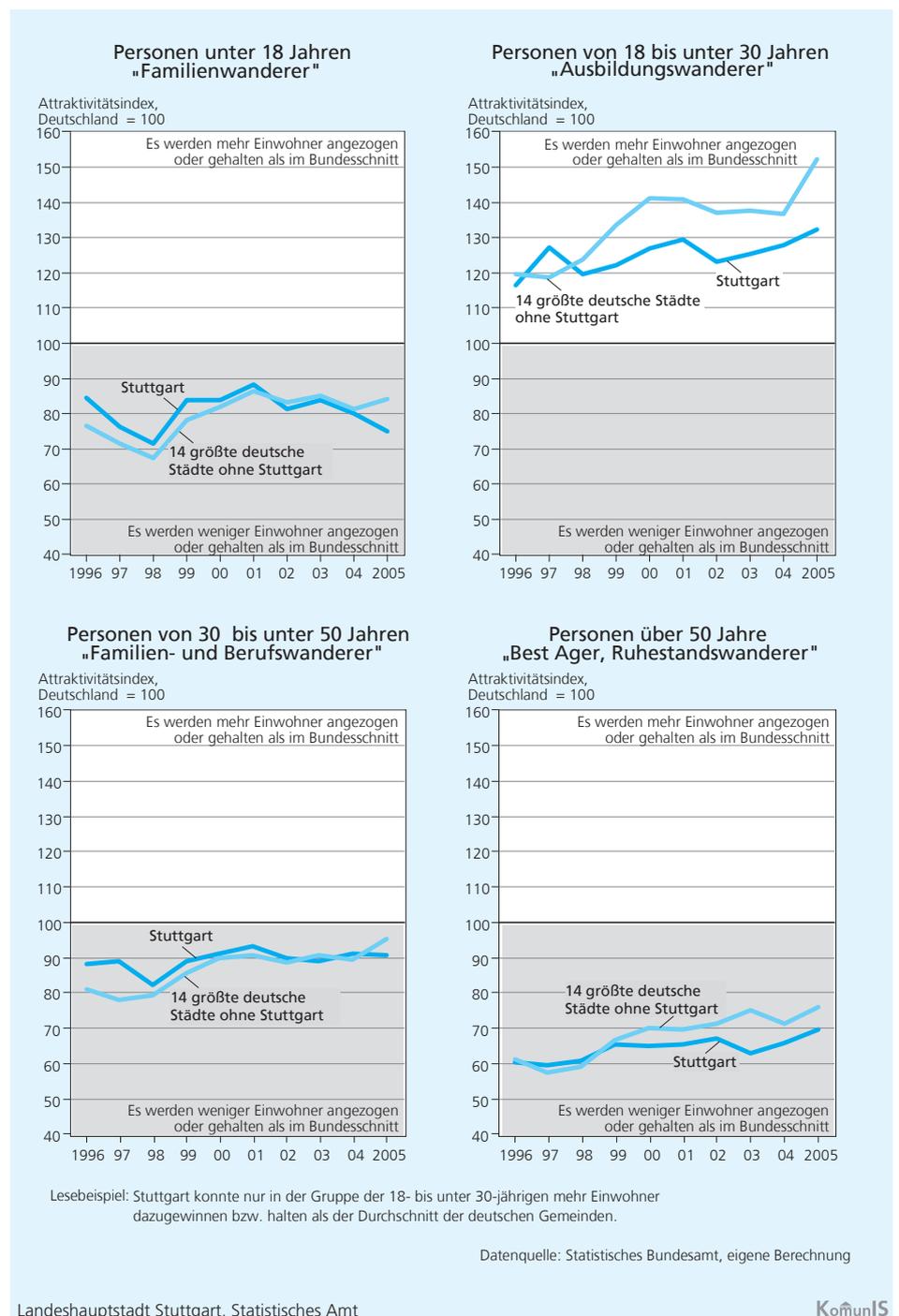


Tabelle 6 : Attraktivität der 15 größten Städte Deutschlands nach Lebensphasen im Vergleich mit dem Bundesschnitt 1995 bis 2006

| Personen unter 18 Jahren "Familienwanderer" | | | | | |
|---|--|--|----------------------|--|--|
| Stadt/Raum | 31.12.1995 - 31.12.2000 | | Stadt/Raum | 31.12.2000 - 31.12.2005 | |
| | Attraktivitätsindex Deutschland = 100 | | | Attraktivitätsindex Deutschland = 100 | |
| Deutschland | 100,0 | | Essen | 104,9 | |
| Bremen | 93,7 | | Bremen | 101,1 | |
| Dortmund | 92,8 | | Dortmund | 100,1 | |
| Hamburg | 92,5 | | Deutschland | 100,0 | |
| Nürnberg | 87,5 | | Hamburg | 95,4 | |
| Essen | 81,4 | | Düsseldorf | 89,3 | |
| Hannover | 81,1 | | Nürnberg | 89,2 | |
| Stuttgart | 79,6 | | Frankfurt | 88,8 | |
| Duisburg | 78,6 | | Duisburg | 84,0 | |
| Düsseldorf | 76,5 | | Hannover | 84,0 | |
| Frankfurt | 75,6 | | 15 Großstädte | 82,3 | |
| 15 Großstädte | 75,0 | | Stuttgart | 79,1 | |
| Köln | 71,0 | | München | 78,7 | |
| München | 69,7 | | Köln | 77,7 | |
| Berlin | 65,0 | | Leipzig | 72,5 | |
| Dresden | 57,9 | | Dresden | 70,6 | |
| Leipzig | 54,3 | | Berlin | 69,5 | |

| Personen von 18 bis unter 30 Jahren "Ausbildungswanderer" | | | | | |
|---|--|--|----------------------|--|--|
| Stadt/Raum | 31.12.1995 - 31.12.2000 | | Stadt/Raum | 31.12.2000 - 31.12.2005 | |
| | Attraktivitätsindex Deutschland = 100 | | | Attraktivitätsindex Deutschland = 100 | |
| Hamburg | 144,2 | | Hamburg | 163,0 | |
| Düsseldorf | 138,6 | | Köln | 161,0 | |
| Köln | 136,4 | | Berlin | 149,0 | |
| Berlin | 136,0 | | Düsseldorf | 148,5 | |
| Frankfurt | 132,0 | | Dresden | 147,1 | |
| 15 Großstädte | 126,8 | | Frankfurt | 143,6 | |
| Hannover | 126,5 | | Leipzig | 142,5 | |
| Stuttgart | 122,3 | | 15 Großstädte | 141,9 | |
| München | 120,8 | | Bremen | 140,5 | |
| Nürnberg | 116,9 | | Dortmund | 138,9 | |
| Dortmund | 114,4 | | Essen | 134,4 | |
| Leipzig | 113,4 | | Nürnberg | 130,2 | |
| Bremen | 113,1 | | Hannover | 128,5 | |
| Essen | 112,8 | | München | 127,6 | |
| Dresden | 111,2 | | Stuttgart | 127,2 | |
| Deutschland | 100,0 | | Duisburg | 101,0 | |
| Duisburg | 98,0 | | Deutschland | 100,0 | |

| Personen von 30 bis unter 50 Jahren "Familien- und Berufswanderer" | | | | | |
|--|--|--|----------------------|--|--|
| Stadt/Raum | 31.12.1995 - 31.12.2000 | | Stadt/Raum | 31.12.2000 - 31.12.2005 | |
| | Attraktivitätsindex Deutschland = 100 | | | Attraktivitätsindex Deutschland = 100 | |
| Deutschland | 100,0 | | Düsseldorf | 103,2 | |
| Düsseldorf | 94,2 | | Dortmund | 102,9 | |
| Frankfurt | 90,6 | | Frankfurt | 101,6 | |
| Nürnberg | 89,7 | | Deutschland | 100,0 | |
| Hamburg | 89,2 | | Essen | 98,2 | |
| Stuttgart | 87,8 | | Hamburg | 97,5 | |
| Dortmund | 84,8 | | Nürnberg | 96,5 | |
| Köln | 84,2 | | München | 94,4 | |
| München | 83,4 | | Köln | 94,4 | |
| Essen | 83,1 | | Stuttgart | 92,6 | |
| Bremen | 83,0 | | Bremen | 90,4 | |
| 15 Großstädte | 82,9 | | 15 Großstädte | 90,0 | |
| Duisburg | 79,8 | | Duisburg | 86,7 | |
| Hannover | 78,7 | | Hannover | 81,1 | |
| Berlin | 75,6 | | Berlin | 76,4 | |
| Dresden | 74,2 | | Leipzig | 69,5 | |
| Leipzig | 69,3 | | Dresden | 68,6 | |

| Personen 50 Jahre oder älter "Best Ager und Ruhestandswanderer" | | | | | |
|---|--|--|----------------------|--|--|
| Stadt/Raum | 31.12.1995 - 31.12.2000 | | Stadt/Raum | 31.12.2000 - 31.12.2005 | |
| | Attraktivitätsindex Deutschland = 100 | | | Attraktivitätsindex Deutschland = 100 | |
| Deutschland | 100,0 | | Deutschland | 100,0 | |
| Nürnberg | 90,2 | | Nürnberg | 91,3 | |
| Dresden | 71,9 | | Essen | 76,6 | |
| Hannover | 71,3 | | Bremen | 74,9 | |
| Bremen | 70,5 | | Dortmund | 74,9 | |
| Düsseldorf | 67,7 | | Dresden | 73,6 | |
| Dortmund | 64,5 | | Düsseldorf | 71,1 | |
| Essen | 64,0 | | Hannover | 69,6 | |
| Berlin | 62,8 | | Köln | 68,1 | |
| 15 Großstädte | 62,7 | | 15 Großstädte | 66,7 | |
| Stuttgart | 62,2 | | Hamburg | 65,7 | |
| Hamburg | 62,0 | | Frankfurt | 64,7 | |
| Duisburg | 59,9 | | Stuttgart | 63,5 | |
| Köln | 59,7 | | Duisburg | 63,3 | |
| München | 56,5 | | Berlin | 62,5 | |
| Frankfurt am Main | 55,3 | | München | 60,9 | |
| Leipzig | 48,0 | | Leipzig | 57,6 | |

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Per Saldo verlassen Familien und „Best Ager“ weiterhin die Großstädte

Für Familien sind die Großstädte weiterhin wenig attraktiv. Im Großstadtschnitt ist zwar im Vergleich zum Zeitraum 1995-2000 eine leichte Verbesserung eingetreten, per Saldo verlassen aber weiterhin mehr Familien die Städte als zuwandern. In Stuttgart stagniert die Attraktivität derzeit auf niedrigem Niveau.

Eine ähnliche Situation zeigt sich bei den „Best Agern“ bzw. den „Ruhestandswanderern“. Die Attraktivität ist zwar nochmals geringer als für Familien mit Kindern. Bei den Großstädten ist im Vergleich zum Bundesschnitt aber auch hier ein leichter Aufwärtstrend feststellbar. Dieser ist in Stuttgart allerdings nur in geringerem Maße ablesbar.

Wo liegen künftige Potenziale?

Deutschlandweit wird künftig nur noch die Gruppe der über 50-Jährigen zunehmen

Die elfte koordinierte Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Bundesamts zeigt die wahrscheinliche Entwicklung der Zahl und Altersstruktur der Bevölkerung im Bundesgebiet als Entwicklungsrahmen auf. Als einzige Altersgruppe wird die der über 50-Jährigen wachsen, alle anderen Gruppen werden mehr oder weniger zurückgehen. Was bedeutet dies nun für die künftig zu erwartenden Wanderungen in die deutschen Großstädte?

Zahl der Familienwanderer wird sinken

Die Zahl der Familienwanderer wird weiter sinken. Dies liegt zum einen an der sinkenden Kopfzahl, zum anderen an der leicht gesunkenen Mobilität (vgl. Abbildung 5). Da diese Gruppe eher zu den „Stadtflüchtigen“ gehört, betrifft dies die Einwohnerentwicklung im suburbanen Raum eher als in den Großstädten.

„Generation 50-Plus“ weiterhin wenig mobil und eher „stadtflüchtig“

Die derzeit von der Immobilienwirtschaft immer kräftiger umworbene Gruppe der „Generation 50-Plus“ wird trotz einer deutlichen Steigerung der Kopfzahl voraussichtlich nicht im gleichen Maße zu einem weiteren „Trend in die Städte“ beitragen können, da diese Gruppe nur wenig mobil ist, und eine Mobilitätssteigerung ist derzeit nicht ablesbar.

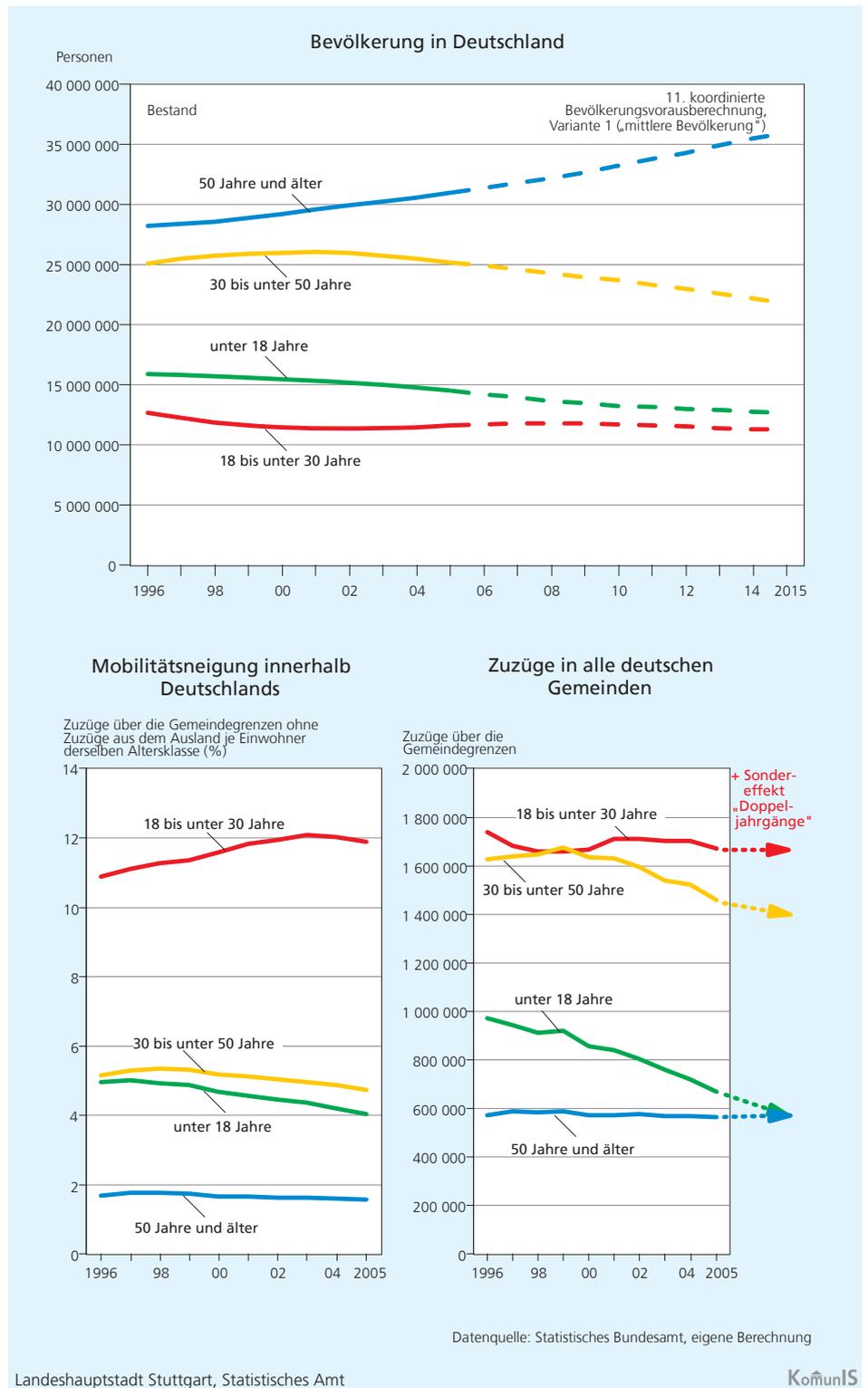
Ausbildungs- und Berufseinstiegswanderer zwar immer mobiler, aber mit abnehmender Kopfzahl

Auch die Gruppe der Ausbildungs- und Berufseinstiegswanderer wird keinen allzu großen Beitrag leisten können: Die steigende Mobilitätsneigung dürfte künftig durch die zurückgehende Kopfzahl größtenteils kompensiert werden. Auf die Großstädte dürfte dennoch eine „Wanderungswelle“ zukommen, wenn die Abitur-„Doppeljahrgänge“ in den kommenden Jahren die Gymnasien verlassen und in die Städte drängen. In Stuttgart dürfte dies insbesondere in den Jahren 2012 und folgenden zu einer vermehrten Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt führen.

Attraktivität der Städte steigt weiter

Vom demographischen Wandel allein werden demnach keine kräftigen Impulse für eine Renaissance der Städte ausgehen. Gleichzeitig bestehen durch die Verteuerung der Mobilität, die höhere Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und insbesondere an der Wissensökonomie sowie das verbesserte Image städtischen Lebens Chancen auf eine Trendumkehr. Wenn die Städte und Stadtregionen Motoren für die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft und Gesellschaft sein sollen, ist eine aktive Politik pro Stadt die Voraussetzung⁷.

Abbildung 5: Bevölkerung und Umzugsmobilität in Deutschland nach Altersgruppen seit 1996



Fazit

Stuttgart profitiert vom „Trend in die Stadt“ nur unterdurchschnittlich

In der Anfangsphase des deutschlandweiten Bevölkerungsrückgangs steht Stuttgart derzeit vergleichsweise gut da: Die Einwohnerentwicklung der baden-württembergischen Landeshauptstadt ist derzeit günstiger als in der Region, im Land und im Bundesgebiet. Aufgrund des engen Wohnungsmarkts scheint Stuttgart vom leichten „Trend in die Städte“ aber nur unterdurchschnittlich profitieren zu können.

Attraktivität für junge Menschen scheint vorhanden zu sein

Generell scheinen die Großstädte derzeit ein höheres Potenzial zu haben, um Wachstum zu generieren, als noch vor 10 bis 15 Jahren⁸. Getragen wird dieser Trend vor allem von der höheren Mobilität der 18- bis unter 30-Jährigen, gleichzeitig wird die Attraktivität der Städte für junge, aufstiegsorientierte, gut ausgebildete Menschen zu einem immer wichtiger werdenden Standortfaktor in der sich herausbildenden Wissensökonomie⁷. Die Attraktivität Stuttgarts für diese Altersgruppe ist zwar gestiegen, diese Entwicklung wird jedoch durch die stärker gewachsene Magnetkraft der anderen Großstädte überstrahlt. Auch in der Altersgruppe „50 Plus“ scheint Stuttgart das vorhandene Potenzial derzeit nicht auszuschöpfen.

Hamburg und München schöpfen ihr Potenzial derzeit besser ab

Städte wie Hamburg oder München können sich vom „verbleibenden Kuchen“ derzeit ein größeres Stück abschneiden. Hier gibt die Ansiedlung von größeren innerstädtischen Flächen (Hafencity, Messestadt Riem) deutliche Wachstumsimpulse für eine (vielleicht letzte?) Einwohnerwachstumsphase. Erweitert man die Perspektive und blickt in die Stuttgarter Zukunft, scheinen die Chancen für eine marktgerechte Realisierung des Städtebauprojekts Stuttgart 21 unter einem guten Stern zu stehen.

Autor:

Michael Haußmann

Telefon: (0711) 216-6603

E-Mail: michael.haussmann@stuttgart.de

- 1 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): Bevölkerung- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern, Wiesbaden 2007.
- 2 Mai, Ralf; Schlömer, Klaus: Erneute Landflucht? Wanderungen aus dem ländlichen Raum in die Agglomerationen, in: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 32. Jg. (2007), Heft 3-4, S. 713 ff.
- 3 Haußmann, Michael: Trendwende von der Suburbanisierung „zurück in die Stadt“? – Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts seit 1962 im Vergleich, in: Statistik und Informationsmanagement, 67. Jg. (2008), Monatsheft 1, S. 4 ff.
- 4 Haußmann, Michael: Einwohnerentwicklung von 1995 bis 2005 in den 15 größten deutschen Städten und deren Umland, in: Statistik und Informationsmanagement, 66. Jg. (2007), Monatsheft 3, S. 61 ff.
- 5 Haußmann, Michael: Trend zurück in die Innenstädte?, in: Statistik und Informationsmanagement, 66. Jg. (2007), Monatsheft 9, S. 255
- 6 <http://www.wachsende-stadt.hamburg.de/>.
- 7 Gatzweiler, Hans-Peter u.a.: Herausforderungen deutscher Städte und Stadtregionen - Ergebnisse aus der Laufenden Raum- und Stadtbeobachtung des BBR zur Entwicklung der Städte und Stadtregionen in Deutschland, BBR-Online-Publikation Nr. 8/2006, <http://www.bbr.bund.de>.
- 8 Siedentop, Stefan: Die Rückkehr der Städte?, Vortrag im Rahmen des Städtebau Kolloquiums an der Universität Stuttgart am 30.10.2007.

Zuzugsindex

$$I_z = \frac{\text{Zuzüge (Altersklasse) im Raum R}}{\text{Zuzüge (Altersklasse) in Deutschland}} : \frac{\text{Einwohner (insgesamt) im Raum R}}{\text{Einwohner (insgesamt) in Deutschland}} * 100$$

Beispiel Zuzugsindex für Stuttgart (Altersklasse 18 bis unter 30 Jahren, Jahr 2005):

$$I_z = \frac{20\,147}{1\,672\,299} : \frac{592\,569}{82\,437\,995} * 100 = 167,6$$

d.h. die Zahl der Zuzüge von Personen von 18 bis unter 30 Jahren je Einwohner liegt 67,6 Prozent über dem Bundesschnitt

Fortzugsindex

$$I_w = \frac{\text{Fortzüge (Altersklasse) im Raum R}}{\text{Fortzüge (Altersklasse) in Deutschland}} : \frac{\text{Einwohner (insgesamt) im Raum R}}{\text{Einwohner (insgesamt) in Deutschland}} * 100$$

Beispiel Fortzugsindex für Stuttgart (Altersklasse 18 bis unter 30 Jahren, Jahr 2005):

$$I_w = \frac{14\,549}{1\,597\,493} : \frac{592\,569}{82\,437\,995} * 100 = 126,7$$

d.h. die Zahl der Fortzüge von Personen von 18 bis unter 30 Jahren je Einwohner liegt 26,7 Prozent über dem Bundesschnitt

Attraktivitätsindex

$$I_{Attr} = \frac{I_z}{I_w} * 100$$

Beispiel Attraktivitätsindex für Stuttgart (Altersklasse 18 bis unter 30 Jahren, Jahr 2005):

$$I_{Attr} = \frac{167,6}{126,7} * 100 = 132,2$$

d.h. die Attraktivität für die Personen von 18 bis unter 30 Jahren liegt 32,2 Prozent über dem Bundesschnitt

Ihre Meinung ist gefragt!



Die Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005 in der Gesamtschau

mit Beiträgen von:

Anke Schöb
Die Stuttgarter Bürgerumfrage im Lichte kommunaler Umfragen

Anke Schöb
Methodische Aspekte der Bürgerumfrage 2005

Jochen Gieck, Anke Schöb
Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005

Joachim Eicken
Wie sehen die Stuttgarter ihre Stadt?

Jochen Gieck
Mobilität in Stuttgart

Joachim Eicken
Das Ehrenamt in Stuttgart

Anke Schöb
Familien- und kinderfreundliche Stadt

Ralph Braun, Thomas Drautz, Catrin Hanke, Sabrina Pott
Leben und Wohnen älterer Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger

Anke Schöb
Die Integration ausländischer Mitbürger

2006, 402 Seiten, zahlreiche Tabellen, Grafiken

11 € (zuzüglich Versandkosten)

ISSN 1431-0996

**Landeshauptstadt Stuttgart
 Statistisches Amt**

Eberhardstraße 39
 70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40
 Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
kommunis@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de

Veröffentlichungen zu den Themen:

Bürgerumfrage 2005,

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Themenheft 3/2006

Anke Schöb:

Ergebnisse der Bürgerumfrage 2007 im Überblick,

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 9/2007, S. 259-273

Michael Haußmann:

Trendwende von der Suburbanisierung „zurück in die Stadt?“ –

Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts seit 1962 im Vergleich,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 1/2008, S. 4-6

Trend zurück in die Innenstädte?

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 9/2007, S. 255

Einwohnerentwicklung von 1995 bis 2005 in den 15 größten deutschen Städten und deren Umland,

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 3/2007, S. 61-68

Thomas Schwarz:

Eheschließungen und Ehescheidungen in Stuttgart,

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 10/2001, S. 252-254